Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 3594 und 3595.**

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 46 — **Bromberg, Freitag, den 26. Februar 1937.** — **61. Jahrg.**

Das polnische System.

Stimmen der Regierungspresse zur Koc-Botschaft.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die Diskussion, die in der polnischen Presse über die Koc-Botschaft eingesetzt hat, nimmt einen immer breiteren Raum ein und offenbart die Tendenz, die Aussprache sachlich zu gestalten und gedanklich zu vertiefen. Die erläuternden Aufsätze der Organe, die sich auf den Boden der Koc-Botschaft gestellt haben, machen mit ihrem ernsten Niveau Schule, während die Oppositionsblätter sich offensichtlich mehr und mehr in Defensivstellungen zurückziehen und verraten, daß sie im Grunde nicht Positives zu sagen haben, nämlich nichts Positives hinsichtlich der grundsätzlichen Fragen, für deren Lösung die Koc-Botschaft genau präzisierte Thesen aufstellt.

Die polnische Öffentlichkeit weiß, daß ein näher nicht zu bestimmender Teil der Volksgemeinschaft eine innere Gestaltung Polens, die der nationalsozialistischen Formung Deutschlands nachgebildet wäre, gern verwirklicht sähe. Die Öffentlichkeit weiß auch, daß es im Lande Kräfte gibt, die nach einer in den Kommunismus einmündenden Richtung streben. Die Männer, die am Steuerruder des Staates stehen, verneinen den Kommunismus ausdrücklich und mit aller zu wünschenden Entschiedenheit und Kraft; sie verneinen aber auch jede Art der Durchführung des Autoritätsprinzips, die an das deutsche oder italienische oder sonst ein fremdes Vorbild angelehnt und der polnischen Wesensart sowie den speziellen Lebensbedingungen des Landes nicht entsprechen würde. Erst recht kann von einem Paktieren mit überwundenen Tendenzen der parlamentarischen Demokratie nicht die Rede sein, da doch ein eventuelles Wiederauflodern des alten Parteilebens den wütendsten Kampf zwischen den beiden gegensätzlichen Weltanschauungen entfesseln und unausdenkbare Gefahren für den Staat heraufbeschwören würde.

Wenn somit ebenso der Kommunismus, wie eine Nachahmung der verschiedenartigen Gestaltungen des „Faszismus" von der Staatsführung ausgeschlossen werden, und der dritte Weg, d. h. der Rückweg in die Welt der Vergangenheit, als sinnlos und unheilvoll erkannt wird, dann bleibt als der für Polen einzig mögliche Weg lediglich derjenige übrig, der in der Koc-Botschaft in allgemeinsten Grundzügen vorgezeichnet ist.

Dies ist im wesentlichen der Gedankengang, der in den Aufsätzen der führenden Publizisten der bisher als Regierungsorgane bezeichneten Blätter wiederkehrt. Bemerkenswert ist dabei die Verteilung der Rollen in der Erläuterung der neuen Wendung. Die einen Publizisten polemisieren gegen die Einwände der Endeken, die anderen setzen sich mit der „Demokratischen Linken" auseinander. Im Aufsatz des ehemaligen endekischen Politikers Piestrzyński, der im **„Kurjer Poranny"** erschienen ist, lesen wir folgendes:

„Die Deklaration von Adam Koc läßt auf den ersten Plan einige ewige Wahrheiten treten, die, wie sie vor Jahrhunderten ihre Bedeutung hatten, so auch in der fernsten Zukunft ihre Frische und Aktualität für unser Land bewahren werden. In einer Periode, in der man doktrinären Sensationen nachjagt, in der eine sehr starke Nachfrage besteht nach den seltsamsten „Ideologien", in der **die Anarchie des Denkens beinahe allgemein** ist, ist es ein großer Vorzug der Koc-Deklaration, **daß sie einige unsterbliche Lebensgrundsätze der Polnischen Nation, die weiterhin verpflichten müssen, in Erinnerung bringt.**"

„Eigenartiger Weise wird der Vorwurf, daß die Deklaration keine „neuen" Dinge enthalte, von denjenigen erhoben, welche sich als „Wächter der Tradition der Nation", als Verehrer der Kultur und des Charakters der Nation empfehlen. Diesen Vorwurf erheben, in Ermangelung sachlicher Einwände, „diejenigen, die seit einigen Jahren ihren Mangel an geistiger und politischer Schöpferkraft erwiesen haben und deren Propagandaaktion in der Praxis auf die **Rückkehr zur alten parlamentarischen Anarchie** abzielt.

Die Deklaration ist schon deswegen ein **neues Dokument**, weil sie sich auf **die neue Struktur Polens** stützt und die Grundsätze der neuen Verfassung erst ins Leben treten lassen will. **Zum ersten Male wurde in dieser Gestalt und von einer solchen Stelle aus der absurde Wortstreit liquidiert, der in Polen zwischen dem Begriff der Nation und demjenigen des Staates** geführt wurde.

Das Leben Polens kann nicht umkehren. Es muß neuen Errungenschaften zustreben. Die Koc-Deklaration, indem sie sich auf die unveränderlichen Grundsätze des Staatslebens stützt, weist ausdrücklich auf neue Ziele hin und enthält einige Formulierungen, welche bisher in keinem Akt ausgesprochen wurden, der ein reales Programm bezüglich der Gestaltung der Geschicke des Staates und der Nation enthielt.

„Die Koc-Deklaration kann man nicht mit Proklamationen vergleichen, welche viel versprechen können, weil ihre Verfasser nicht in der Lage und auch nicht gehalten sind, diese Versprechungen einzulösen. Die Koc-Deklaration wurde **im Bewußtsein der Verantwortung** geschrieben, **mit dem starken Willen, die verkündeten Grundsätze zu realisieren.** Von diesem Gesichtspunkt aus gesehen, kann man sagen, **daß es in Polen noch keinen Akt dieser Kategorie gegeben hat,** der solche Forderungen enthielte, wie sie Adam Koc aufgestellt hat."

Keiner von den verantwortlichen Faktoren hat sich noch bis jetzt so kräftig und mit solcher Deutlichkeit gegen die Klassendoktrinäre ausgesprochen, zugleich aber die Wohlfahrt des Staates mit der Wohlfahrt der breitesten Schichten der ländlichen und Arbeiter-Bevölkerung verknüpft. Auch das Bestreben nach einer Besserung der Verhältnisse in den Städten und Städtchen Polens durch die **Nationalisierung des Handels** und die **Kräftigung des polnischen Bürgerstandes** hat sich bisher in den Realisationsprogrammen der sozial-staatlichen Arbeit nicht vorgefunden.

„Neu ist gleichfalls die Erfassung des Problems der nationalen Minderheiten. Zum ersten Mal wurde in einem derartigen Akt die jüdische Frage als eine besondere Frage behandelt, die einer Regelung im Interesse des Staates, wie auch der von einer Katastrophe bedrohten jüdischen Schicht bedarf.

Die Koc-Deklaration ist — so lesen wir weiter — eine neue Erscheinung in unserem Leben. **Neu durch das Ziel, das dem Koc-Lager gemäß dem Willen des Marschalls Smigły-Rydz gesetzt wurde, neu durch die Methoden, die für das innere Leben bestimmt werden.**

Es ist demnach **ein politischer, von einer großen Autorität gestützter Appell ergangen, ein Appell an alle,** welche sich der gemeinsamen Anstrengung anschließen wollen. Zum ersten Mal hat sich „über Zäune und Mauern" hinweg eine verantwortliche Stimme vernehmen lassen, welche **„zur Solidarität und zum Bruch mit alten Einteilungen"** auffordert.

Während sich der Aufsatz Prestrzyńkis, des Führers der jungen Nationalisten, welche der En-

Neue Bestimmungen über die Grenzzone.

Der Besitz von Fernsprech- und Rundfunk-Apparaten, das Halten von Zuchttauben und das Photographieren ist verboten!

Im „Dziennik Ustaw" Nr. 12 ist eine Verordnung des Innenministers vom 22. Januar 1937 erschienen, in der die Ausführungsbestimmungen der Verordnung des Staatspräsidenten über die Staatsgrenzen enthalten sind.

Danach darf in der zwei bis sechs Kilometer breiten Grenzzone ein Grundstück nur nach vorher eingeholter besonderer Genehmigung des Wojewoden erworben werden. Das Recht der Niederlassung in der Grenzzone ist von einer entsprechenden Genehmigung der Kreisbehörde abhängig, die auch das Recht hat, diese Genehmigung zu verweigern und verdächtige Personen zum Verlassen des Gebiets im Verlauf von 24 Stunden aufzufordern. Diese Vorschriften betreffen nicht polnische Staatsbürger, die seit mehr als sechs Monaten in der Grenzzone ansässig sind. Jede Person, die in der Grenzzone eintrifft, muß sich innerhalb von 24 Stunden im Gemeindeamt anmelden. In der Grenzzone ist ferner der Besitz photographischer Apparate, weiter das Photographieren und Filmen verboten. Privatpersonen dürfen auch keine Telephone, Rundfunkapparate und Zuchttauben besitzen.

Die Kreisbehörde kann die Verhängung der Fenster während der Nacht in solchen Häusern anordnen, deren Fenster zur Grenzseite liegen. Jeder Bürger, der in der Grenzzone wohnt, muß einen Personalausweis besitzen und auch Pferde und Vieh müssen registriert sein. Hunde dürfen nur an der Leine geführt werden. Während der Nacht dürfen sich die Bewohner des Grenzstreifens nur in einem Umkreis von 200 Metern von ihrem Wohnhaus bewegen.

Aenderung der Wojewodschaftsgrenzen — erst nach einem Jahr!

Im Zusammenhang mit dem Beschluß des Ministerrats über die Änderung der Grenzen der Westwojewodschaften erfährt der „Dzień Pomorza", daß die entsprechende Regierungsvorlage in der gegenwärtigen Parlamentssession noch nicht endgültig erledigt werden dürfte. Bei einer positiven Verabschiedung der Vorlage durch die Kammern, die in der nächsten Session erfolgen kann, wird die Angliederung der betreffenden Kreise an die einzelnen Wojewodschaften nicht früher als am 1. April 1938 erfolgen. Auf diese Weise werden alle Vorarbeiten der Selbstverwaltungen für das Jahr 1937 im Zuständigkeitsbereich der bisherigen Wojewodschaftsbehörden bestätigt und ausgeführt werden.

Aufstandsversuch in Addis Abeba.

Die Hintergründe des Attentats auf Marschall Graziani.

Wie erinnerlich, ist am 19. Februar in Addis Abeba ein Attentat auf Marschall Graziani unternommen worden. Wie nunmehr aus zuverlässigen Nachrichten aus Ostafrika erkennbar wird, handelt es sich bei diesem Attentat nicht um das Vorgehen einer kleinen Handvoll organisierter Verbrecher, sondern **das Attentat muß im Rahmen eines Aufstandsversuches beurteilt werden.** Zur gleichen Zeit, da in Addis Abeba die Handgranaten gegen den Vizekönig geschleudert wurden, fand am Zuai-See ein Zusammenstoß italienischer Abteilungen mit aufständischen Abessiniern statt. Diese waren zum Marsch auf Addis Abeba unter Führung des früheren Ras Desta Damptu angetreten und beabsichtigten

Addis Abeba zu erobern und dort ein Terrorregiment zu errichten.

Der Zuai-See liegt nur zwei bis drei Tagemärsche von der Hauptstadt Addis Abeba entfernt, so daß erkennbar wird, wie weit die Aufständischen sich der Hauptstadt nähern konnten.

Bei den Aufrührern unter Führung Ras Destas handelt es sich, wie die „Schlesische Zeitung" aus London meldet, um Kräfte, die den Januarkämpfen im südlichen Abessinien in der Nähe der großen Seen entkommen sind. Die Italiener hatten dort unten um die letzten Aufständischenreste einen eisernen Ring gezogen und die übriggebliebenen Heere des Negus ziemlich vollständig vernichtet. Diesem Kesseltreiben entgingen jedoch einige wenige Heerhaufen, die sich hinterher mit anderen Abessiniern zu einer Truppe von ungefähr 3000 Bewaffneten vereinigten. Diese Truppe trat unter den Befehl des Ras Desta, der von jungen abessinischen Offizieren beraten wurde, die seinerzeit von den schwedischen Instruktoren ihre Ausbildung erhielten. Mit diesen setzte sich Ras Desta Anfang Februar in Bewegung und marschierte in Richtung Addis Abeba. **Die Italiener hatten von diesen Plänen Kenntnis erhalten und sichere Positionen in der Nähe des Zuai-Sees bezogen, wo sie die ahnungslos heranmarschierenden Abessinier in die Zange nahmen und vernichteten. Die meisten Aufständischenführer fanden den Tod; soweit sie gefangen genommen wurden, wurden sie standrechtlich erschossen. Der einzige, der wieder entkommen ist, ist Ras Desta selber gewesen.** Seine Verfolgung ist aufgenommen worden.

*

Ras Desta — Vertreter des Negus bei den Krönungsfeierlichkeiten.

Die in den englischen politischen Kreisen zum Ausdruck gebrachte Hoffnung, daß der Negus Haile Selassie die Einladung zur Teilnahme an den Krönungsfeierlichkeiten des englischen Königspaares nicht annehmen werde, haben sich, wie heute aus London gemeldet wird, nicht erfüllt. Der Negus hat die Einladung angenommen. Diese Tatsache wird durch eine von der noch immer bestehenden Abessinischen Gesandtschaft in London herausgegebene Verlautbarung bestätigt. Der Negus wird aber nicht persönlich an den Krönungsfeierlichkeiten teilnehmen, sondern durch eines seiner Familienmitglieder vertreten werden. Wahrscheinlich wird Haile Selassie diese Mission seinem Schwiegersohn, dem Ras Desta, übertragen, der in Abessinien noch immer gegen die Italiener kämpft und bis jetzt noch nicht besiegt werden konnte.

Die Teilnahme gerade des Ras Desta an den Krönungsfeierlichkeiten kann, wie man behauptet, von der Italienischen Regierung als ein feindlicher Akt angesehen werden, der die Ankunft der italienischen Delegation unmöglich machen dürfte, an deren Spitze der Thronfolger Umberto stehen sollte.

Vorbereitungen zur Krönung Georgs VI.

Nach einer offiziellen Ankündigung hat die Englische Regierung an 33 Staaten, die über eine größere oder kleinere Flotte verfügen, Einladungen verschickt, je ein Kriegsschiff nach Spithead zur Teilnahme an der Krönungsschau der Flotte zu entsenden, die am 20. Mai stattfinden wird. U. a. wurde die Einladung auch an die Spanische Regierung von Valencia geschickt. Der Londoner Korrespondent des „Kurjer Warszawski" nimmt an, daß an der Schau auch das polnische Schiff „Grom" teilnehmen wird, das im März seine Versuchsfahrten beendet und von der polnischen Marine übernommen werden wird.

In einer der nächsten Sitzungen wird sich das englische Parlament mit den Maßnahmen beschäftigen, die zu ergreifen wären, um den ungeheuren Wucher zu bekämpfen, den aus Anlaß der kommenden Krönungsfeierlichkeiten die Londoner Gaststätten aller Art, aber auch die Besitzer von Privatwohnungen betreiben, die die Fenster mit der Aussicht auf den Weg vermieten, den der Krönungszug nehmen wird. Verschiedene Hotels und Pensionate haben den Preis ihrer Zimmer und der Speiseliste um durchschnittlich 300 Prozent erhöht. Die Inhaber von Privatwohnungen fordern bis zu 50 Pfund für die Überlassung eines Zimmers mit einem auf die Straße hinausgehenden Fenster für den Tag.

Unlängst wurde dem Unterhaus ein Antrag vorgelegt, in dem gefordert wird, für die Krönung des Königs Georg VI. vorläufig 152 000 Pfund Sterling zur Verfügung zu stellen. Von diesem Betrag sollen 150 000 Pfund für die Ausschmückung der Westminster-Abtei Verwendung finden, in welcher der Krönungsakt vollzogen werden soll, ferner für den Bau von Tribünen, die den breiten Volksmassen die Möglichkeit geben sollen, den Krönungszug zu sehen. Nach dem Urteil maßgebender Kreise werden die öffentlichen Ausgaben für die Krönung des Königs eine Million Pfund bedeutend überschreiten. Zu diesen Ausgaben wird man noch die Kosten hinzurechnen müssen, die von privater Seite getragen werden. Diese werden wahrscheinlich den oben erwähnten Betrag um das Fünffache übersteigen.

decka den Rücken gekehrt haben, vorzugsweise an die jungnationaldemokratischen Kreise wendet, wird anderenorts auf die Kreise Bedacht genommen, welche den Argumenten der Linksopposition Gehör zu schenken gewohnt sind.

In einer polemischen Auseinandersetzung mit Niedzialkowski, dem Parteichef der Polnischen Sozialdemokratie (PPS), welcher in der Koc-Deklaration eine ausdrückliche Stellungnahme gegenüber dem Faszismus vermißt, spricht sich die **„Gazeta Polska"** in folgenden Sätzen aus:

„Seit 12 Jahren stehen wir am Steuerruder des Staates. **Wir haben alle Möglichkeiten gehabt, den Faszismus oder Hilterismus zu realisieren, wir haben diese Möglichkeiten heute vielleicht in noch höherem Grade. Diese Realisierung ist aber aus dem Grunde nicht erfolgt, weil die Inhaber der Macht diesen Weg nicht gehen wollen."**

Indessen können sie auch von der Empfehlung Niedzialkowskis, sich „den Rhythmus . . . des freien Kollektivwillens der Massen" usw. nämlich den Rhythmus **Frankreichs, Großbritanniens, der skandinavischen Länder, Belgiens, Hollands und der Vereinigten Staaten** anzueignen, keinen Gebrauch machen. Und zwar aus dem Grunde, **weil „keiner dieser Staaten zwischen Deutschland und den Sowjets liegt, weil keiner an der Grenze zweier Weltanschauungen gelegen ist, die nach einem Zusammenstoß streben.**

„Wir suchen nach einem Rhythmus, den wir weder den Sowjets, noch Deutschland noch Frankreich entlehnen wollen. Wir suchen nach einem polnischen Rhythmus. In diesem Rhythmus wollen wir die Polnische Nation zusammenschließen."

In einem Bericht über die Pressestimmen zur Koc-Deklaration beantwortet die **„Gazeta Polska"** die von Koskowski im „Kurjer Warszawski" gestellte Frage bezüglich der Art und Weise der Verwirklichung der in der Koc-Erklärung ausgesprochenen allgemeinen Grundsätze. Die beachtenswerte Antwort lautet:

„Oberst Koc ist aus der Schule des Marschalls Pilsudski hervorgegangen, aus der Schule, die in Kategorien einer klaren Beurteilung der Wirklichkeit zu denken gelehrt hat, einer Schule, welche gelehrt hat, Probleme in einer gewissen logischen Reihenfolge zu lösen. Diese logische Reihenfolge schreibt vor, zu allererst das **„Was?"** zu sagen, dann das **„Wer?"** und erst am Schlusse das **„Wie?"**.

. . . Im gegenwärtigen Augenblick stehen wir erst beim Punkte: **„Was?"** Wir befinden uns auf dem Wege zur Feststellung, **„wer zusammen mit dem Obersten Koc gewillt ist, die in seiner Deklaration enthaltenen Thesen zu realisieren. Die Diskussion darüber, „wie" diese Thesen zu realisieren sein werden, kann nur unter denjenigen einen Sinn haben, die bei dieser Realisierung mitarbeiten wollen!"**

Schwere bolschewistische Verluste an der Asturienfront.

10000 Tote.

An der Front in Asturien haben, wie aus Paris gemeldet wird, die nationalen Streitkräfte den Bolschewisten, die seit drei Tagen unter großem Einsatz von Menschenmaterial und Tanks gegen die Zufuhrstraßen der Provinzhauptstadt Oviedo vorstießen, schwere Niederlagen beigebracht. Die Verluste der Bolschewisten bei diesen Angriffen belaufen sich nach zuverlässigen Schätzungen auf mindestens 10000 Tote. Allein am Mittwoch haben die nationalen Truppen in einer Gefechtspause 2250 tote Feinde beerdigt. Alle Verteidigungslinien um Oviedo befinden sich fest in der Hand der nationalen Truppen.

Wie von der englischen Admiralität mitgeteilt wird, ist das britische Panzerschiff „Royal Oak" auf der Reede von Valencia von Küstenbatterien der spanischen Bolschewisten beschossen worden. Dabei explodierte eine Granate auf dem Achterdeck des britischen Panzerschiffes. Der Kommandant des Schiffes Drew, drei weitere Offiziere und ein Matrose wurden verwundet.

Die „Royal Oak" hatte bereits am 2. Februar ein ähnliches Erlebnis. Damals wurde sie in der Nähe von Gibraltar von Flugzeugen der Bolschewisten mit Bomben belegt, weil die bolschewistischen Flieger „Royal Oak" mit dem nationalen Kreuzer „Canarias" verwechselt hatten. Allerdings hatte keine der Bomben das Schiff getroffen. Die Britische Regierung erhob energischen Protest. Die Valencia-Bolschewisten sprachen darauf offiziell ihr Bedauern aus. Die „Royal Oak" ist das Flaggschiff des 2. Geschwaders, das unter dem Befehl von Konteradmiral Ramsey steht. Nach dem Zwischenfall verließ das Schiff die gefährdete Zone und nahm Kurs auf die hohe See.

Die Biskaya für Sowjetmatrosen zu stürmisch!

Französische Angst vor den Moskauer Freunden.

Die französische Presse beschäftigt sich mit dem Verhalten Sowjetrußlands in der Frage der Überwachung der Nichteinmischung. Die Blätter behandeln dieses Thema besonders lebhaft, nachdem die sowjetrussische Abordnung in London vorgeschützt hat,

die Besatzungen der sowjetrussischen Kriegsschiffe seinen nicht so seefest, um im stürmischen Golf von Biskaya an der nordspanischen Küste auf Wache auslaufen zu können. Sie seien nur in der Lage, an der ruhigen Mittelmeerküste zu kreuzen.(!)

Das „Journal" hält es für falsch, den Sowjetrussen die Wacht im Mittelmeer anzuvertrauen. Hoffentlich, so schreibt das Blatt, sind sich die französischen leitenden Politiker der Gefahr bewußt, die die Anwesenheit eines kommunistischen Propagandaherdes an der Marokkoküste bedeuten würde. England wie Italien seien für den überlieferten Ausschluß Sowjetrußlands auf dem Mittelmeer, England schon, seitdem es für die Wiederbefestigung der Dardanellen eingetreten sei und die alte Freundschaft mit den Türken wieder angeknüpft habe. Also komme man auch im Mittelmeer zur alten Politik des Kampfes zwischen dem Elefanten und dem Walfisch zurück.

65 Prozent Spaniens im Besitz der Nationalregierung.

Das Pressekabinett des Generals Franco teilt mit, daß nach dem gegenwärtigen Stand der Front die Nationale Regierung im Besitz von 65 Prozent des ganzen Gebiets Spaniens auf der Iberischen Halbinsel ist.

Neuraths Abschied von Wien.

Das Deutsche Nachrichten-Bureau meldet:

Reichsaußenminister von Neurath und seine Gemahlin haben am Dienstag mit dem fahrplanmäßigen Münchener Schnellzug um 11 Uhr 10 Minuten Wien verlassen. Auf dem Bahnhof hatten sich Botschafter von Papen mit den Herren der Gesandtschaft und der deutsche Militärattaché, Generalleutnant Muff, der italienische Gesandte Salata sowie der ungarische Gesandte Rudnay eingefunden. Von österreichischer Seite waren Bundeskanzler Dr. Schuschnigg, Staatssekretär Dr. Schmidt, Innenminister Glaise-Horstenau, der Bundespressechef Oberst Adam und mehrere Beamte des Außenamts erschienen.

Während der Reichsaußenminister den mit Blumen geschmückten Salonwagen bestieg, überreichte der Bundeskanzler Freifrau von Neurath einen prachtvollen Strauß weißen Flieders. Frau von Neurath verabschiedete sich dann noch von ihrer Tochter, Frau von Mackensen. Unter den Heil-Hitler-Rufen der zahlreichen zum Bahnhof gekommenen Angehörigen der reichsdeutschen Kolonie und Presse rollte der Zug aus der Halle.

Die Reise des Freiherrn von Neurath nach Wien gab Gelegenheit zu eingehenden Besprechungen und der Weiterbehandlung aller Themen, die mit dem Abkommen vom 11. Juli v. J. eingeleitet wurden und in der Zwischenzeit bereits durch die verschiedenen Verhandlungen und den Besuch des österreichischen Außenministers in Berlin ihre Fortführung gefunden hatten. Der herzliche Empfang, die begeisterte Aufnahme, die der Außenminister des Deutschen Reichs von den in Österreich wohnenden Deutschen erfuhr, ist das beste Zeichen dafür, daß die Herzen des deutschen Volkes hüben wie drüben in gleichem Takt schlagen. Der Jubel, der den Außenminister empfing, war Ausdruck für das **Bekenntnis zum gesamtdeutschen Volkstum.**

Otto von Habsburg auf Erkundungsreisen.

Der frühere österreichisch-ungarische Thronfolger Otto von Habsburg ist in Buchs im Konton St. Gallen in der Ostschweiz, unmittelbar an der Grenze des Fürstentums Liechtenstein, eingetroffen. In seiner Begleitung befand sich seine 23jährige Schwester, Prinzessin Adelheid, die nach zuverlässigen Mitteilungen bereits die Reise nach Wien fortgesetzt hat. Otto von Habsburg soll die Absicht haben, in Buchs in der kommenden Woche österreichische Staatsmänner zu empfangen. Seine Anwesenheit in unmittelbarer Nähe der österreichischen Landesgrenze erregt in Wien starkes Aufsehen.

Herzog von Kent in Wien.

Der Herzog von Kent ist am Mittwoch aus München kommend auf dem Wiener Westbahnhof eingetroffen, wo er vom Britischen Gesandten in Wien, Sir Walford Selby, und dem Stallmeister des Herzogs von Windsor, Sir John Aird, empfangen wurde. Die Reisegesellschaft fuhr dann in gleichem Zug bis zum Ostbahnhof weiter, wo der Herzog von Windsor seinen Bruder erwartete. Die Begrüßung der beiden Brüder war außerordentlich herzlich. Es sind Besichtigungen in Wien, ein Mittagessen in der Britischen Gesandtschaft und ein Besuch beim österreichischen Staatspräsidenten Miklas vorgesehen.

17 Jahre NSDAP.

Aus München wird gemeldet:

Die Hauptstadt der Bewegung beging am Mittwoch in Gegenwart des Führers den denkwürdigen Tag, an dem vor nunmehr siebzehn Jahren in München die NSDAP gegründet wurde. Schon in den frühen Abendstunden stauten sich die Massen vor den beiden alten Kampfstätten der Bewegung, dem Hofbräuhaus-Festsaal und dem Löwenbräukeller, die in der Kampfzeit so manche stürmische Kundgebung, so manch begeistertes Bekenntnis gesehen haben.

Wieder, wie am 24. Februar 1920, hatten sich die ältesten Kämpfer der Bewegung in dem mit der Blutfahne der Partei geschmückten Festsaal des Hofbräuhauses versammelt, die Träger des Blutordens, die gleichzeitig im Besitz des Goldenen Ehrenzeichens der Partei sind, und die Sternecker-Gruppe. So wie sie um den Führer waren an jenem historischen Tag, wie sie mit ihm die nationalsozialistische Weltanschauung Schritt für Schritt in zähem Kampf über ungeheure Schwierigkeiten, Enttäuschungen und Rückschläge hinweg in München, Bayern und schließlich in ganz Deutschland zum Siege führten, so waren sie auch am Mittwoch an ihrem Ehrentage um ihn versammelt. In verschiedenen anderen großen Sälen der Stadt harrten Tausende, Zehntausende, um an dieser Gedenk- und Erinnerungsstunde teilzunehmen, die durch Lautsprecher dorthin übertragen wurde.

Delbos zur außenpolitischen Lage.

„Nie ist die französisch-englische Gemeinschaft enger gewesen als heute."

Aus Paris wird gemeldet:

Im Verlauf der politischen Aussprache des französischen Senats ergriff **Außenminister Delbos** das Wort. Er erklärte zunächst, es sei bedauerlich, daß Frankreich zur Zeit keinen Botschafter beim Quirinal habe. Da aber Italien von Frankreich in dem Beglaubigungsschreiben die Erwähnung des Titels eines Kaisers von Abessinien verlangt habe — was es von dem gleichzeitig akkreditierten amerikanischen Botschafter nicht verlangt habe — konnte diesem Wunsche Italiens nicht entsprochen werden. Frankreich habe nicht allein die Annexion Abessiniens anerkennen und so seine Pflichten dem Völkerbund gegenüber verletzen können. Frankreich wünsche dringend, daß eine normale Lage entstehe. Es müsse aber seine Pflicht mit dem Wunsche in Einklang bringen, gute Beziehungen zu Italien zu haben. Das italienisch-englische Gentlemen Agreement sei zu begrüßen, weil es Erleichterung in die wegen der abessinischen Frage gespannten Beziehungen gebracht habe. Schon vor dem Abschluß dieses Abkommens habe Frankreich erklärt, daß es gegen jede Vorherrschaft im Mittelmeer sei und eine allgemeine Regelung der Mittelmeerfragen wünsche. Diese allgemeine Regelung sei durch den Krieg in Spanien verhindert worden. **Eine Lösung des Mittelmeerproblems ohne Frankreich sei unmöglich.** Die Englische Regierung habe Frankreich über die englisch-italienischen Verhandlungen damals freundschaftlich auf dem laufenden gehalten. Das Abkommen, das geeignet sei, einen Konfliktstoff in Europa zu vermindern, sei von Frankreich günstig aufgenommen worden. Aber nach wie vor müsse man sagen, daß bilaterale (zweiseitige) Verträge, so nützlich sie sein könnten, nicht ausreichen, den Frieden zu organisieren. (!) Vor allem müsse man jetzt die spanische Krise beseitigen.

In diesem Zusammenhang schilderte der Außenminister ausführlich die Nichteinmischungs-Verhandlungen in London un dihre Ergebnisse. Hinsichtlich der Freundschaften Frankreichs teile er nicht den Pessimismus des Senators Armbruster. **Nie sei die Gemeinschaft Frankreichs mit England enger gewesen als heute,** und sie sei die beste Gewähr für den europäischen Frieden. Mit den Vereinigten Staaten verbinde Frankreich ein gemeinsames Ideal. **Der französisch-sowjetrussische Pakt bleibe ebenso wie die Abkommen Frankreichs mit der Kleinen Entente in Kraft.** Wirtschaftliche und finanzpolitische Abkommen hätten die französischen allgemeinen diplomatischen Abkommen verstärkt. **Das französische Bündnis mit Polen behalte seine ganze Bedeutung.** Außerdem scharten sich in Genf alle diejenigen Länder um Frankreich, die den gleichen Hoffnungen und dem gleichen Ideal huldigten.

Der Senat beschloß die Aussprache durch die Annahme einer Entschließung, die die Regierungserklärung billigt. Diese Entschließung wurde mit 213 gegen 1 Stimme angenommen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 25. Februar 1937.

Krakau — 1,84 (— 1,63), Zawichost + 3,32 (+ 3,26). Warschau + 2,97 (+ 2,58). Plock + 2,44 (+ 2,20). Thorn + 2,73 (+ 2,52). Fordon + 2,64 (+ 2,45). Culm + 1,84 (+ 2,70). Graudenz + 1,68 (+ 1,67). Kurzebrak + 1,78 (+ 1,66). Piekel + 0,94 (+ 0,82). Dirschau + 0,97 (+ 0,83). Einlage + 2,40 (+ 2,42). Schiewenhorst + 2,60 (+ 2,58). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Luftfahrtminister Cot durch eine Lawine abgeschnitten.

Aus Paris wird gemeldet:

Der Luftfahrtminister Pierre Cot, der mit dem Unterstaatssekretär für Freizeitgestaltung, La Granche, dem Präfekten Sassier, sechs Abgeordneten und einer Reihe von Gemeindevertretern eine Besichtigung der savoyischen Hochgebirgsstationen vornahm, ist mit seiner Begleitung **nur mit knapper Not einer Lawine entgangen** und seit 24 Stunden durch die Schneemassen blockiert. **Wegearbeiter, Gendarmerie und Truppen sind damit beschäftigt, sie wieder freizuschaufeln.**

Die Gruppe, die insgesamt 40 Personen umfaßt, hatte am Montag nachmittag um 13 Uhr an einem Bankett in Tigne teilgenommen. In etwa zehn Schlitten fuhren sie um 16 Uhr in der Richtung auf Val d' Isère, das etwa vier Kilometer entfernt liegt, ab. Eine halbe Stunde nach ihrer Abfahrt ging unmittelbar nach dem letzten Schlitten eine mächtige Lawine nieder, die mit mehreren tausend Kubikmetern Schnee die Bergstraße ausfüllte und alles Geröll, das an ihrem Rande aufgeschichtet lag, mit sich in die Isère riß, die unterhalb der Straße das Tal durchfließt.

Wäre die Lawine wenige Sekunden früher niedergegangen, würde sie die ganze Gruppe unter sich begraben haben. So hatten die beiden Minister die Möglichkeit, sich weiter nach dem Dorf Val d'Isère durchzuschlagen, wo sie jedoch von jeder Verbindung mit der Umwelt abgeschnitten sind.

Gerettet.

Nach einer heute eingetroffenen Meldung hat sich Luftfahrtminister Pierre Cot mit seinen Begleitern am Mittwoch auf Skiern von Val d' Isère nach Tigne durchschlagen können, wo sie völlig erschöpft ankamen.

Eine Opiumschmugglerbande in Belgrad ausgehoben.

Die Belgrader Polizei ist einer Opiumschmugglerbande auf die Spur gekommen. Diese Angelegenheit gewinnt einen besonderen Charakter dadurch, daß im Zusammenhang mit ihr angeblich ein ausländischer diplomatischer Beamter, der der Gesandtschaft eines nichteuropäischen Staates in einer anderen Balkanhauptstadt zugeteilt sein soll, in dem Augenblick im Belgrader Flughafen verhaftet wurde, als er mit einem gefälschten Paß abfliegen wollte. Einzelheiten über diese Angelegenheit werden nicht bekanntgegeben. Die Zahl der bisher in dieser Angelegenheit verhafteten Personen soll 15 betragen.

*

Vor der Heiligsprechung einer Indianerin.

Die Römisch-Katholische Kirche ist im Begriff, zum ersten Male eine Indianerin, die Mohikanerin Katharina Tehakwitha, heilig zu sprechen. Die Ritenkongregation hat das dazu erforderliche Verfahren bereits eingeleitet, Katharina Tehakwitha lebte von 1656 bis 1700.

*

Stadt auf Alaska niedergebrannt.

Auf Alaska ist das kleine Städtchen Douglas vollständig niedergebrannt. 360 Einwohner sind obdachlos, der Sachschaden beträgt 500000 Dollar. Das Städtchen ist durch die dort betriebene Lachsfischerei und die in der Nähe gelegenen Treadwell-Goldgruben bekannt.

51 Arbeitslose vor Gericht.

Ein Nachspiel der Ausschreitungen in Gnesen.

Vor dem Bezirksgericht in Gnesen hat ein Prozeß gegen 51 Arbeitslose begonnen, die unter der Anklage stehen, sich am 17. Dezember vorigen Jahres an Ausschreitungen beteiligt zu haben. Nach der Anklageschrift versammelten sich an diesem Tage vor dem Magistrat in Gnesen etwa 300 Arbeitslose. Sie wählten aus ihrer Mitte eine aus zehn Personen zusammengesetzte Delegation, die vom Stadtpräsidenten empfangen werden wollte. Da dieser an dem Tage nicht anwesend war, wurde sie vom Vizepräsidenten der Stadt, Ingenieur Gałęzewski, empfangen.

In der Zwischenzeit versuchte die von Agitatoren aufgehetzte Menge, die inzwischen auf etwa 500 Personen angewachsen war, in das Innere des Magistratsgebäudes einzudringen, wobei im Erdgeschoß die Fensterscheiben eingeschlagen wurden. Die Menge zog sich erst zurück, nachdem zwei Mitglieder der Delegation die Versammelten mit der Erklärung beruhigt hatten, daß sie mit dem Vizepräsidenten verhandelten; doch die Ruhe dauerte nicht lange. Bald unternahm die Menge einen zweiten Angriff gegen das Gebäude, öffnete mit Gewalt die Eingangstür und drang in das Innere ein. Im Sitzungssaal und in den anliegenden Räumen wurden die Einrichtungen demoliert, die Fensterscheiben eingeschlagen, Türen, Fenster und Wände beschädigt. Die Arbeitslosen stürzten sich auch auf den Vizepräsidenten und die ihn begleitenden städtischen Beamten, die empfindlich verprügelt wurden. Auf die Kunde von Ausschreitungen hin begab sich eine Polizei-Abteilung an den Tatort, um die Ruhe wieder herzustellen. Als die Aufforderung zum Auseinandergehen ergebnislos geblieben war, die Menge im Gegenteil mit großem Geschrei eine bedrohliche Haltung annahm, und die Polizei mit Steinen zu bewerfen begann, machten die Schutzleute von ihren Gummiknüppeln Gebrauch, mit deren Hilfe schließlich der Platz geräumt werden konnte.

Im Ergebnis der Untersuchungen wurden mehrere Arbeitslose verhaftet, wobei man feststellte, daß die Anführer der Ausschreitungen Mitglieder der Arbeitslosen-Sektion der Gnesener Abteilung des Verbandes der Kommunalbeamten(!) waren. Aus den Aussagen der Sachverständigen geht hervor, daß der Vizepräsident schwere Verletzungen erlitten hatte, so daß er 20 Tage lang krank war. Die Schäden, welche die Stadtgemeinde Gnesen zu tragen hatte, werden auf 1960 Złoty geschätzt, die Kurkosten für den Vizepräsidenten nicht mit eingerechnet. Angeklagt sind insgesamt 51 Personen, von denen sich ein Teil im Untersuchungsgefängnis in Gnesen, ein anderer Teil im Gefängnis in Posen und 18 auf freiem Fuß befinden. Zu der Verhandlung sind 60 Zeugen geladen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 25. Februar.

Eintrübung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet fortschreitende Eintrübung mit Schneefällen bei Tagestemperaturen um Null Grad an. Nachts etwas kälter.

Den eigenen Mann beinahe totgeschlagen.

Häßliche Zustände scheinen seit längerer Zeit in der Familie des 25jährigen Schlossers Edmund Okoniewski in der ul. Lenartowicza 55 geherrscht zu haben. Ständige Streitigkeiten, die nicht selten in Schlägerei ausarteten, waren an der Tagesordnung.

Auch am Mittwoch brach wieder einmal zwischen Edmund Okoniewski und seiner Frau Monika ein Streit aus. Während dieses Streites ergriff die unbeherrschte Frau ein Hackmesser und schlug ihrem Mann damit am Kopf eine so tiefe Wunde, daß O. sofort bewußtlos zusammenbrach und am Boden blutend liegen blieb.

Nachbarn riefen den Wagen der Rettungsbereitschaft herbei. Der Schwerverletzte wurde zunächst in das Städtische Krankenhaus gebracht, wo ihm die erste Hilfe erteilt wurde. Daraufhin mußte zum Zwecke einer Operation die Weiterbeförderung ins Kreiskrankenhaus erfolgen. Hier ist es den Bemühungen der Ärzte gelungen, Okoniewski, dessen Leben große Gefahr drohte, am Leben zu erhalten, so daß er am Donnerstag vormittag die Besinnung wieder erlangte. Die Ärzte stellten fest, daß durch den Hieb mit dem Hackmesser nicht nur die Schädeldecke gespalten wurde, sondern, daß Okoniewski noch eine schwere Gehirnerschütterung erlitten hat. Sein Zustand ist besorgniserregend.

§ **Die Stare sind wieder im Lande.** Vielleicht zeitiger als in anderen Jahren sind diesmal die Stare eingekehrt und haben ihre alten Nistkästen bezogen. Überraschend schnell sind diese Vorboten des Frühlings eingetroffen, denn draußen schickt sich der Winter an, noch einmal seine Herrschaft anzutreten. Kein Wunder, daß die Stare ängstlich und verstört in den Nistkästen sitzen und nur von Zeit zu Zeit das Köpfchen herausstecken, als wollten sie feststellen, ob es nicht doch wärmer wird. Man pflegt den Staren die Eigenschaft zuzuschreiben, daß mit ihrem Erscheinen ein früher Frühling einzieht. Wir werden sehen, ob es diesmal stimmt und ob sie — allen anderen Wetterpropheten zum Trotz doch am meisten von den Geheimnissen der Jahreszeiten wissen.

§ **Neuer Brotpreis.** Der Magistrat der Stadt Bromberg gibt bekannt, daß mit dem 25. d M. ein neuer Brotpreis verpflichtet. Der Preis für 55 prozentiges Roggenmehlbrot beträgt pro Kilogramm 38 Groschen. Ein Brot im Gewicht von 1,5 Kilogramm kostet demnach 57 Groschen. Die Preistabelle ist in den Verkaufsgeschäften an sichtbarer Stelle anzubringen. Übertretungen werden mit Geldstrafen bis zu 1000 Złoty oder mit einer Haft bis zu einem Monat bestraft.

§ **Die Gesundheits-Abteilung des Magistrats** weist alle Inhaber von öffentlichen Fernsprechzellen und Apparaten darauf hin, daß im Sinne der Verordnung zur Bekämpfung von ansteckenden Krankheiten die Apparate in einem Zustand zu halten sind, der eine Verbreitung von Krankheiten ausschließt. (Verordnung des Wojewoden im amtlichen Wojewodschaftsamt Nr. 24/31 Pos. 444.)

§ **Die älteste Einwohnerin unserer Stadt.** Frau Luise Wegner konnte am 20. d. M. ihren 101. Geburtstag begehen. Trotz ihres wahrhaft biblischen Alters erfreut sich die Greisin noch eines recht regen Geistes und guten Gedächtnisses. Sie plaudert gern aus der Vergangenheit und weiß sich an die wichtigsten Ereignisse ihres Lebens noch gut zu erinnern. Bis vor kurzem hatte Frau Wegner noch selbst in ihrer geliebten Bibel gelesen, nun aber wollen die schwachen Augen doch nicht mehr so recht mit; dafür aber, wie sie erzählt, erfreut sie sich eines recht guten Appetits. An ihrem 101. Geburtstag wurden Frau Wegner, die von ihrer Tochter und ihrem Schwiegersohn, Adolf Kolwitz, liebevoll betreut und gepflegt wird, zahlreiche Glückwünsche überbracht.

§ **Einbrüche.** In die Bodenkammer des Roman Poćwiardowski, ul. Reja 2, wurde in der Nacht zum Dienstag ein Einbruch verübt. Den Tätern fiel eine größere Menge Wäsche im Werte von etwa 1000 Złoty in die Hände. Die Einbrecher sind mit ihrer Beute spurlos verschwunden. — Der Frau Kaźmiera Walczak in der Mazowiecka (Heynestraße) wurde eine Waschmaschine und mehrere Zentner Kohlen gestohlen.

§ **Verkehrsunfall.** Am Mittwoch nachmittag ereignete sich an der Ecke Wełniany Rynek (Wollmarkt) und der ul. Podgórna (Schwedenstraße) ein Verkehrsunfall. Der neunjährige Jerzy Szopniak aus der Schwedenstraße wurde von einem Personenauto angefahren und nicht unerheblich verletzt. Der Knabe wurde sofort in die Wohnung der Eltern gebracht. Es konnte noch nicht festgestellt werden, wen die Schuld an diesem Unfall trifft.

Unsere Pflichten wachsen an unseren Schicksalen auf.

Raabe.

§ **Vom Appellationsgericht in Posen** wurde das im Oktober vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts gefällte freisprechende Urteil gegen den Direktor der hiesigen Feilenfabrik „Grakona“, Onufry Gertner, sowie gegen den Eisenbahnassessor Maksymiljan Wolski, Antoni Lesikowski und Mikołaj Rondio bestätigt. — Über den Prozeß hatten wir seinerzeit ausführlich berichtet. Wolski und Lesikowski waren angeklagt, daß sie als Mitglieder der Abnahmekommission zum Schaden der Polnischen Eisenbahn der Firma „Grakona“ Feilen minderwertiger Qualität und niedrigeren Gewichts abgenommen hatten, als diese laut Bestellung hätten sein müssen. Es handelte sich um Feilenlieferungen, die die oben genannte Firma in den Jahren 1933 bis 1935 für die hiesigen Eisenbahnwerkstätten ausgeführt hatte und bei denen eine Gewichtsdifferenz von 1900 Kilo festgestellt wurde. Dem Angeklagten Rondio war zur Last gelegt worden, daß er als Leiter der Werkzeugschlosserei der Eisenbahnwerkstätten sich eine größere Anzahl Bohrer, Bremsklötze und andere Gegenstände angeeignet hätte und diese dann der Firma „Grakona“ zugestellt habe. Gegen Direktor Gertner wiederum war der Vorwurf der Bestechung gemacht worden. Wie oben bereits erwähnt, wurden sämtliche Angeklagten in der ersten Instanz freigesprochen, mit der Begründung, daß die Anklageschrift sich in der Hauptsache auf angebliche „Beobachtungen“ und „Angaben“ zweier Belastungszeugen stützte. Gegen dieses Urteil hatte der Staatsanwalt Berufung eingelegt. Nunmehr bestätigte das Appellationsgericht in Posen, vor dem der Prozeß nochmals verhandelt wurde, das Urteil der ersten Instanz.

V **Argenau** (Gniewkowo), 23. Februar. Am Montag entstand bei dem Landwirt Madziarczyk in Lipionka ein Brand, durch welchen die Scheune und ein Schuppen eingeäschert wurden. Mitverbrannt sind sämtliche landwirtschaftlichen Maschinen und ca. 150 Zentner ungedroschener Klee. Auf welche Weise das Feuer entstand, konnte nicht festgestellt werden. Der Besitzer dürfte kaum von der Versicherung eine Entschädigung erhalten, da er vor kurzer Zeit seine Versicherung gekündigt hatte.

□ **Crone** (Koronowo), 22. Februar. Am 22. d. M. kam das Gespann der hiesigen Strafanstalt mit einem Jauchefaß den steilen Berg von der Post herunter. Durch ein Auto scheu geworden, rasten die Pferde davon und zerstörten dabei ein Schaufenster des Fahradgeschäfts Lewicki. Dabei wurden u. a. Radioapparate und andere Gegenstände vernichtet. Es gab einen Schaden von mehreren hundert Złoty. Kurz vor dem Anprall wurde der Kutscher (ein Häftling) vom Wagen geschleudert, außerdem wurde noch ein Kind überfahren. Die Verletzungen des Kindes sind schwerer Natur. Die Pferde kamen mit leichten Schnittwunden davon.

00 **Debenke** (Dębionek), Kreis Wirsitz, 23. Februar. Der Sonntag Reminiszere war dem Gedenken der gefallenen Helden gewidmet. Die ehemaligen Kriegsteilnehmer versammelten sich im Konfirmandensaal, um unter Vorantritt des neuen Ortsgeistlichen, Pastor Pahl, geschlossen am Gottesdienst teilzunehmen. Ein Lied als Willkommengruß aus Sängermund begrüßte den neuen Seelsorger zu Beginn des Gottesdienstes. Die Gedächtnisrede hielt Pastor Pahl. Nach der Verlesung der Namen der im Kriege gefallenen Helden der Gemeinde wurde gemeinsam das Lied „Jesus lebt, mit ihm auch ich“ mit Posaunenbegleitung gesungen.

* **Eichdorf** (Kobylarnia), 23. Februar. Bei dem Besitzer Wilhelm Stolte aus Eichdorf erbrachen in einer der letzten Nächte Diebe den Schweinestall. Sie schlachteten ein Schwein von ungefähr 4 Zentnern. Sie verschwanden unerkannt mit der Beute.

* **Hopfengarten** (Brzoza), 23. Februar. Dem Schmiedemeister Willy Werner aus Brzoza stahlen Diebe aus der Wohnung ein noch fast neues Herrenfahrrad. Sie entkamen unerkannt mit der Beute.

z **Inowrocław,** 22. Februar. Zwischen dem Hausbesitzer Władysław Szetlinski und dem Mieter Wawrzyniak kam es zu einem heftigen Wortwechsel und später zu einer Schlägerei, wobei Wawrzyniak seinem Gegner einen solch kräftigen Schlag versetzte, daß dieser einen linken Armbruch erlitt.

ss **Inowrocław,** 23. Februar. Vor dem Hause des Władysław Jankowski in der Pakoscherstraße wurde von dem Mieter Michał Pyszny eine verdächtige Person bemerkt, die gegen 7 Uhr abends durch das Kellerfenster in die Speisekammer des Hausbesitzers stieg. Pyszny ging darauf in den Keller, wo er den unbekannten Kerl beim „Einpacken“ vorfand. Der überraschte Einbrecher zog aber plötzlich ein Messer aus der Tasche, öffnete es und stach damit auf P. ein, der am Kopf und an den Händen schwer verletzt wurde und blutend um Hilfe rief. Einwohner eilten herbei und nahmen den Täter fest, der dann der Polizei zugeführt wurde. Es handelt sich um den bekannten Zygmunt Król aus Inowrocław. Pyszny mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

ss **Mogilno,** 23. Februar. Bei dem Landwirt Franciszek Urbański in Padniewko wurde nachts ein frecher Einbruchsdiebstahl verübt. Die Diebe stahlen Kleidung, Wäsche und Schuhwaren im Gesamtwert von 500 Złoty. Trotzdem die Täter beim Diebstahl gestört wurden, nahmen sie die Beute mit. Nachdem U. die hiesige Polizei benachrichtigt hatte, nahm er mit zwei anderen Personen die Verfolgung der Diebe auf, deren Spuren über die mit Schnee bedeckten Felder und Sümpfe sowie durch Wälder führten. Etwa 60 Kilometer waren zurückgelegt worden, als man den Dieben in Parlinek auf den Fersen war. Während zwei von ihnen querfeldein verschwanden, war der dritte im Dorf in eine Wohnung getreten, um sich etwas aufzuwärmen. Hier wurde er festgenommen. Um die ihn verratenden Gegenstände zu beseitigen, versteckte er Dokumente, Kleidungsstücke, ein Messer. Als man ihm die Freiheit versprach, gab er aus, daß sich die gestohlenen Sachen im Wald von Wieniec befinden, wohin ihn fünf bewaffnete Personen mit dem Wagen transportierten. Die Sachen wurden dort auch gefunden. Inzwischen war erst die Polizei herangekommen. Als der Dieb diese sah, packte ihn eine furchtbare Angst, so daß er ausrief: „Hackt mir eine Hand ab, aber laßt mich frei!“ Die Polizei fesselte ihn und brachte ihn in das hiesige Gefängnis. Es handelt sich um den 25jährigen Wiktor Gandziorowski aus Konin, der mehrere Verbrechen auf dem Gewissen hat. Seine Komplicen will er nicht verraten.

♁ **Posen,** 24. Februar. Die Universitätsgebäude tragen seit gestern Trauerfahnen. Gestorben ist ein sehr verdienter und bekannter Professor für allgemeine und analytische Mechanik, Dr. Alfred Denizot, an den Folgen einer Grippe im Alter von 64 Jahren. Der Verstorbene war längere Jahre Kurator des Vereins deutscher Hochschüler und ist als solcher bei den geselligen Veranstaltungen des Vereins in weiten deutschen Bürgerkreisen bekannt geworden. Er entstammte französischem Blute; sein Vater war nach dem Kriege 1870/71 in Posen zurückgeblieben und hatte hier eine große Gärtnerei errichtet. Professor Dr. Denizot war in Posen geboren und legte hier auch die Reifeprüfung ab. Er studierte am Polytechnikum in Berlin und Aachen, wurde Assistent des Charlottenburger Polytechnikums. Im Jahre 1919 wurde er von Lemberg aus, wo er außerordentlicher Professor für allgemeine und analytische Mechanik war, als ordentlicher Professor an die neugegründete Universität Posen berufen.

♁ **Posen** (Poznań), 23. Februar. Ein Witold Urbaszek war im Jahre 1928, nachdem er bei einer hiesigen Firma Unterschlagungen in Höhe von 120 000 Złoty begangen hatte, ins Ausland geflüchtet und konnte trotz steckbrieflicher Verfolgung nicht gefaßt werden. Er kehrte später nach Wolhynien zurück und fand in einem Steinbruch Arbeit. Infolge eines dieser Tage erlittenen Unfalls wurde sein Aufenthaltsort ermittelt. Er wird sich nach seiner Genesung vor dem hiesigen Gericht zu verantworten haben.

ss **Witkowo,** 23. Februar. Der hiesige Einwohner Józef Laśkiewicz wurde am Tage von den Brüdern Florian, Aleksander und Kazimierz Stachowski überfallen und verprügelt. Aus Rache dafür teilte L. der Polizei mit, daß jene in der Umgegend mehrere Diebstähle sowie den Einbruchsdiebstahl bei dem hiesigen Kaufmann Jan Woźniak im Februar 1936 verübt haben, wo den Tätern 1000 Złoty in die Hände fielen. Die Geldkassette wurde von ihnen im Wald von Małachowo vergraben. Auch dieses Versteck wies er der Polizei nach. Dieses Geheimnis hatte ihm seine Geliebte, die Schwester der drei Brüder, Janina St., anvertraut, worauf alle fünf festgenommen und dem Gerichtsgefängnis in Gnesen zugeführt wurden.

* **Znin,** 18. Februar. Nach einer auf Grund des Ergebnisses der zweiten Volkszählung vom 9. Januar 1931 bearbeiteten und veröffentlichten Zusammenstellung des Statistischen Amtes in Warschau beträgt die Größe unseres Kreises 739 Quadratkilometer und die gesamte Einwohnerzahl 41 521, 20 141 Männer und 21 380 Frauen. Auf einen Quadratkilometer kommen durchschnittlich 56,2 Personen. Unser Kreis hat zwei Städte, Znin und Janowitz, und sieben Landgemeinden, Znin-Ost, Znin-West, Zarczyn, Gąsawa, Rogowo, Janowitz und Gościeszyn, mit 89 Dorfgemeinden und 237 Ortschaften, so daß auf je 100 Quadratkilometer 32,1 Ortschaften entfallen. In den beiden Städten wohnen zusammen 8000 (3843 Männer) und auf dem Lande 33 521 (16 298 Männer) Personen. Der Religion nach leben in den Städten 7396 römisch-katholische, 512 evangelische und 81 andersgläubige Bewohner, sowie auf dem Lande 29 177 römisch-katholische, 4212 evangelische und 61 andersgläubige Personen. Die polnische Sprache wird als Muttersprache in den Städten von 7422 und auf dem Lande von 29 297 Personen anerkannt. Die deutsche Sprache sprechen in demselben Verhältnis 536 und 4202 Personen. Ferner gibt es dort 41 und auf dem Lande 10 Personen sonen mit fremden Sprachen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Von einer Granate schwer verletzt.

Aus Białystok wird gemeldet:

Das Gut Jeżewo bei Tykocin war Schauplatz eines tragigischen Vorfalls, der sich bei einer Suche auf dem Gutsteich ereignete. Nach Angaben eines ehemaligen polnischen Soldaten aus dem Jahre 1920 soll eine polnische Militär-Abteilung bei einem Vorstoß den Bolschewisten u. a. eine Kiste abgenommen haben, die mit Goldrubel gefüllt war. Das polnische Militär ist jedoch zum Rückzug gezwungen worden. Auf seiner Flucht haben die polnischen Soldaten dann die Kiste mit Gold in den Teich des Gutes Jeżewo versenkt. Ein Soldat der damaligen polnischen Abteilung unternahm nun zusammen mit einer Anzahl Arbeitern die Suche nach dieser versenkten Kiste. Anstatt dieser Kiste fand man jedoch sechs Artillerie-Geschosse. Der 18jährige Arbeiter Bolesław Dąbrowski hantierte dabei mit einer Granate so unvorsichtig, daß sie explodierte und dem Dąbrowski beide Arme abriß. Er wurde auß rdem im Gesicht so schwer verletzt, daß er das Augenlicht einbüßte. Dąbrowski wurde sofort ins Krankenhaus nach Białystok gebracht.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: i. V.: Arno Ströse; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund“

„Sie hat ihr Leben nicht geliebt bis an den Tod." Offenb. 12, 11.

Heute vormittag 9 Uhr nahm der treue Herr unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester

Florentine Pahl

geb. Seehawer

im 85. Lebensjahre zu sich in die ewige Herrlichkeit. 2122

Dieses zeigen im Namen der trauernden Hinterbliebenen an

Friedrich Pahl und Geschwister.

Vandsburg, den 24. Februar 1937.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 28. Februar, nachm. 3 Uhr von der evang. Kirche aus statt.

Rechts-angelegenheiten

wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.

St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
ul. Gdańska 35 (Haus Grey)
1557 Telefon 1304.

Handelskurse

sowie Stenographie und Schreibmaschine

G. Vorreau,
Bydgoszcz. M. Focha 10.

Polnische
Nachhilfestunden
u. Konversation erteilt. Off. u. E 891 a. d. G. d. Z.

Erteile in den Vormittagsstunden 755
Handarbeits-unterricht.
Anmeld. v. 10–12 tägl. Paderewskiego 24, W. 2

Schneiderin

empfiehlt sich in und außer dem Hause für bessere und einfache Garderobe zu mäßig. Preisen. Grodzka 4, m. 4
1980

Nehme Kragen u. Oberhemden und alle andere Wäsche zum
Waschen u. Plätten
sowie Gardinen zum Spannen an. Garant. saubere Arbeit u. billig.
Plätterei „Astra"
Parkowa 2, Ecke Gdańska.

Alexanderwerk
Haushalt- u. Küchen-Maschinen

F. Kreski
Bydgoszcz. Gdańska 9.

Dem geehrten Publikum von Bydgoszcz die ergebene Mitteilung, daß ich am

Donnerstag, d. 25. Febr., nachm. 5 Uhr

neben meiner Konditorei und Bäckerei ein

modernes Café

im neuesten Stile eröffne. Es wird, wie bisher, mein vornehmstes Bestreben sein, meine verehrte Kundschaft auf das gewissenhafteste zufrieden zu stellen, weshalb ich um gütige Unterstützung bitte.

Hochachtungsvoll
W. Bigoński,
Gdańska, Ecke Sw. Jańska.
Filiale
Sw. Trójcy Ecke Kordeckiego.
2126

Etwas Apartes

Dr. Oetker's Pudding-Pulver Bananen Geschmack

Dr. Oetker's
Bananen-Puddingpulver

Vertretungen in allen größeren Städten Polens.
Das unübertroffene Backbuch „Backen macht Freude" der Firma Dr. A. Oetker ist in allen Kolonialwarengeschäften, Buchhandlungen und auch bei unseren Vertretern erhältlich.
Ermäßigter Preis 30 Groschen. 1979

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten und Bekannten sowie Herrn Pfarrer Arnstadt für die trostreichen Worte unsern

herzlichsten Dank.

Hedwig Lüneberg
und Kinder.

Trzemiętowo, den 25. Februar 1937. 996

Herzlichen Dank allen, die mir beim Heimgang meines lieben Mannes ihre innige Teilnahme von nah und fern erwiesen, sowie für die zahlreichen Kranzspenden. Insbesondere Herrn Pfarrer Rutzen für die trostreichen Worte am Sarge und sämtl. Vereinen für die Ehrenbezeugung und Gesänge, auch allen Freunden, welche mir in meinem tiefsten Schmerz so treu zur Seite standen, noch ein inniges **Gott vergelt's.** 2116

In tiefer Trauer
Elisabeth Schillmann.
Fordon, den 25. Februar 1937.

Privatunterricht
in
doppelt. Buchführung u. Maschinenschreiben
erteilt Damen wie Herren, auch v. Lande, zu mäßigem Honorar
Maschinenschreibarb.
werden sorgfältig ausgeführt. 677
Frau J. Schoen,
Bydgoszcz,
Libelta 14, W. 4.

Maschinenschreiben
Vervielfältigungen
Uebersetzungen
„Maszynopis"
Sniadeckich 12 m. 5.

Vorschriftsmäßige
Miets-Quittungsbücher
zł 1.25
Versand nach außerhalb gegen Einsendg. von zł 1.50
A. Dittmann, T. z o. p. Bydgoszcz
Marszałka Focha 6. 2162

Wo?
wohnt der billigste Uhrmacher 1702
und Goldarbeiter.
Pomorska 35.
Erich Luckfzat.
Radio-Anlagen billigst

Günstige Gelegenheit.
Vom **15. 2.** bis **15. 4. 1937** wird zur Einführung besten Materials bei **Bestellung von** 6 **Karten Goldbraun**
1 großes Porträt gratis geliefert.
Foto-Kunstanstalt F. Basche
Bydgoszcz-Okole, Grunwaldzka 78.
Telefon 3064. 1807

Berufs- u. Herrenfahrer
werden in kurzer Zeit ausgebildet durch die **konzess. Autofahrschule** Kursy Samochodowe
Z. Kochański
Bydgoszcz, 3 Maja 20a
Tel. 11-85. Ermäßigung für Personen vor der Militärzeit. Für Auswärtige wird f. billige Unterkunft gesorgt. 1868

Garten- und Fensterglas
liefert billigst 2110
Fabryka szkła
B. Stubbe, Chorzów I G.-Śl.

Obstbaumschnitt u. Weinschnitt
führe fachgemäß aus, komme auch n. außerhalb
Gefällige Aufträge erbittet höflichst
O. Strehlau, Bydgoszcz, ul. Leszczyńskiego 89.

Mit Lastauto
übernehme günstig
Transporte aller Art.
Umzüge usw.
Biegański, Bydgoszcz, Mazowiecka 9.
Tel. 3859. 989

Habe abzugeben **Original-Erbsen**

„Perła Wronowska"

anerkannt von der Izba Rolnicza Poznań. Die Perla Wronowska ist gezüchtet aus der Mahndorfer Viktoria-Erbse auf höchste Ertragsfähigkeit, Frühreife, gutschließende Schote. Preis: 50% über Posener Höchstnotiz, Mindestgrundpreis 27,— zł per 100 kg. Wiederverkäufer erhalten 5% Rabatt. Versand gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Säcke zum Selbstkostenpreis oder franko einzusendende Säcke. 1621

Wronów, poczta Koźmin, pow. Krotoszyn.



Heirat

Berufstätiges Fräulein sucht soliden Beamten, selbständ. Handwerker oder auch kl. Besitzer **zwecks Heirat** kenn. zu lern. Ausst. u. etw. Verm. vorh. Alt. 34 J. Witw. n. ausgeschloss. Offerten unter **J 993** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche für meine Schwester, aus gutem Hause, 24 Jahre alt evangl., dunkelblond angen. Erscheinung guter Charakter, **passenden Herrn** in gesicherter Position nicht unter 30, zwecks

Heirat

Ernstgemeinte Bildzuschriften, (Verschwiegenheit garantiert) u. **L 953** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Tücht. Landwirt, evgl., wünscht Damenbekannsch. zwecks späterer

Heirat.

Einheir. in Landwirtschaft erw. Verm. 8000 Zł. vorh. Ernstgemeinte Zuschriften unter **S 964** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evg. Landwirtstochter, gebild., groß. Alt. bis 28. J., ist Gelegenheit geb. **in Landwirtschaft,** 50 pr. Morg. gut. Land,

einzuheiraten.

Vermögen erwünscht. Frdl. Offert. unter **O 960** an die Gschst. d. Z.

Offene Stellen

Für größere Landwirtschaft in Danzig wird zum sofortigen Antritt ein zuverlässiger

Inspektor

gesucht, der langjährige Prax. auf Großbetrieb. hat und mit Rübenbau, Vieh- und Pferdezucht genau Bescheid weiß. Offerten unter **K 2125** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Rechnungsführer (in)
led., völlige Beherrsch. beid. Landesspr. Beding., da flüssige Uebersetzung verlangt, vertraut m. landw. Buchführung. z. bald. oder spät. Antritt f. **landw. Großbetrieb ges.** Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. unter **F 2100** an die Geschst. d. Ztg.

Suche zum 15. 3. oder 1. 4. **für Zuchtgut,** an strenge Tätigkeit gewöhnten, jung. Landwirt, der die Lehrzeit beendet, als

alleinigen
Beamten

unter Leitung des Besitzers. Lebensl., Zeugnisabschr. u. Gehaltsansprüche erb. unt. **H 2104** an die Gst. d. Z.

Gesucht für intensive **Rüben- u. Brennereiwirtschaft** 2088

evgl. Eleve

mit Vorkenntnissen u. höherer Schulbildung.
Gutsverwaltung
Zośno, Kr. Sępólno Pomorze.

Molkereigehilfe

firm in der Herstellung von Tilsiter Käse, zum 15. 3., auch einige Tage früher gesucht. Angabe über bisher. Tätigkeit und Gehaltsforderung einsenden. 2103
Schoening, Wysoka,
Station Białośliwie.

Aelterer, lediger 995
Pferdeknecht
von sof. od. spät. gesucht.
Hinz, Bytkowice.

Bäckerlehrling
v. sof. gesucht. **Erwin Rapp,** Ks. Skorupki 22.
987

Suche v. 1. 3. eine tücht.
Blumenbinderin
beider Sprach. mächtig. Vorstell. abds. 7–8 Uhr. **H. Wetzker,** Długa 7. 1981

Wirtschaftsfräulein oder Stütze
für Landhaushalt sucht von sofort oder später Frau **Johanna Wienß, Schönhorst,** 2080 Kr. Gr. Werder, Freie Stadt Danzig.

Suche f. mittl. Landhaush. v. 1. 3. 37 od. sp. tücht., ältere, evangel.

Person

die gut kocht und mit Wäschebeh. Bescheid w., auch Inter. f. Garten u. Federv. hat. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. unter **G 2101** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Haustochter

für Stadthaushalt im Freistaat, möglichst v. sofort gesucht. Offert. unter Nr. 2094 an die Geschäftsstelle **Arnold Kriedte, Grudziądz.**
2094

Solide, junge 2089
Aufwärterin
Sienkiewicza 31, Wg. 2.

Stellengesuche

Suche zum 15. 3. od. 1. 4. Stellung als landw.

2. Beamter

auf größerem Gut. Gut. Zeugn. vorhanden. Gfl. Zuschriften unt. **W 2061** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Lehrstelle als Drogist
per sofort oder später. Offerten **Bydgoszcz,** Jasna 21, W. 3. 1000

Evgl. Gärtner

22 J., militärfrei, 6 J. Prax., gute Zeugn. vorhanden, firm in allen Zweigen, **sucht Stellung** von sofort oder später. **E. Schmidt, Kcynia,** ul. Wyrzyska 3. 2121

Gärtner

27 J. alt, led., 8 J. Prax., vertr. mit Frühgemüse, Blumenzucht, Freiland, Gewächshaus-Kultur., Baumschnitt u. mit all. ins Fach schlag. Arbeit, **sucht** vom 1. 3. od. spät. **Stellung als selbständiger Gärtner.** Gute Zgn. vorh. Off. u. **S 920** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl. Gärtner, verh., 25 J., m. 10j. Praxis u. gut. Zeugn., firm in Gemüsebau, Topfkultur. u. Baumschulen, sucht v. sof. od. spät. Stellg. auf Gut. Ang. **u. F 3677** an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.** 1938

Suche baldigst Stellg. als selbständiger 981

Gutsgärtner

oder Gehilfe. Kenntn. in all. Zweig. Militärfrei. Sprache deutsch u. polnisch. **H. Marten, Wyszynki, p. Wyszyny, p. Chodzież.**

Tüchtig. Gärtner

ev., in allen Zweigen der Gärtnerei vertraut, **sucht** bei bescheid. Ansprüchen vom 1. 3. od. spät. **Stellung.** Off. u. **E 2097** an d. Gst. d. Zt.

Brauchbarer, lediger, evangelischer

Gärtner

25 J., in all. Fächern erfahr., sucht z. 15. 3. od. 1. 4. Dauerstellung in Privat- od. Gutsgärtn. Gefl. Off. mit Betriebs- u. Gehaltsang. u. **L 1001** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Jung. Gärtner ev., für Guts- u. Handelsgärtnerei (Kranzbinderei), sucht entspr. Stellung zu weit. Ausbildung z. 1. 3. 37. **„Berufshilfe", Bydg.,** Gdańska 66, I.
2093

Schweizer

sucht Stellung zum 1. 4. 1937 bis zu 50 Milchkühen. Nüchtern u. zuverlässig, in allem gut vertr. Zeugnisse vorh. **Johann Karpa, Ober**schweizer. **Czeczewo,** Post Radzyn. 2105 Kreis Grudziądz.

Haustochter

evangel., 25 Jahre, **sucht Stellung** mit Familienanschluß in landw. Beamtenhaush. zur Vervollkommn. in Haus-, Gartenarb. u. Geflügelaufz. Angeb. unt. **B 2071** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bess., älteres, evangel.

Mädel

sucht von sof. Stellung z. Kindern od. **als Stütze der Hausfrau,** auch frauenl. Haushalt angenehm. Gute langjähr. Zeugn. vorh. Freundl. Angebote an 212 Frau **Helene Böttcher, Brukl,** p. Unisław, p. Chełmno.

An- u. Verkäufe

Privat-Landgrundstücke

200 u. 400 Mg., zu verk. Preis 60000 u. 120000 Zł. Anz. 40000 u. 80000 Zł. Offerten unter **K 999** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Alteingeführtes 997

Gasthaus

Kolonialw.-Gesch., ohn. Konkurr., m. Kons., in deutsch. Geg. bei 16000 Zł. Anzahl. zu verkauf. **Sokołowski,** Sniadeckich 52. Tel. 35-19.

Schw. fette **Kuh** 2 selt. schön gez., tadell. geformte **Kuhkälber,** ca. 0,90 und 1,20 Ztr. schwer, à Pfd. 50 gr. v. pa. Milchk. u. angek. Bullen abstam. u. ein **Schlachtpferd** verk. 2117 **Bartel, Brankówka,** p. Rudnik, p. Chełmno.



Schlafzimmer, Spinde, Betten u. Küchen verkauft bill. **Nakielska 15,** Tischlerei. 932

Kassenschrank

Fabrik. Spindler, 1,08 hoch, 70 br. u. 70 tief, **zu verkaufen.** 2119
Kurz, Danzig,
Langgarten 11, ptr.

Silbergeld 2082
u. Altsilber kauft
B. Kinder, Gdańska 40.

Fahrräder, Qualitätsmarken, verkauft billig **Sobieskiego 9,** Wg. 6.
859

Geschäftswagen
m. Unterlenker, fast neu, steht preiswert zum Verkauf **Więcbork,** ul. Złotowska 24. 2 96

Für Gutsstellmacherei
gebrauchte
Hobelmaschine und Bandsäge
gesucht. Elektr. Antrieb vorhd. Für Schmiede
Drehbank
3–4 m Leistung. Offert unter **D 2090** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

---

2 Drechsler-drehbänke
zu kaufen gesucht. 2129
Fabryka Pasów,
Hetmańska 30. Tel. 1700.

Kaufen sof. 4 gebrauchte
Reservoirs
rechteckig od. Quadrat, oben offen, Inhalt 2–4 Tonn., Höhe höchst. 500 mm, Dicke des Bodens 6–8 mm. Off. u. **J 2111** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Stauchmaschine
gebraucht, gut erhalt., zu kaufen gesucht. 991
Lothar Jeschke,
Nowawieś - Wielka,
pow. Bydgoszcz.

Ein Waggon
Dachrohr
kauft u. erbitt. Angebote **Schallhorn, Palcz,** per Fordon. 2107

Klee
sowie
Mohn
und andere Oelsaaten
kauft
Walter Rothgänger
Grudziądz. 1905

Wohnungen

5 Zimmerwohng.
hochherrschaftlich frei, auch geteilt. 3 u. 2 Zim. m. Küche, ganz. 2. Stock, Zentralhzg., mod. Eckhaus am Pl. Piast. 980
Sniadeckich 49, Tel. 1234

---

4 – 5 - Zim.-Wohnung
von ält. Ehepaar ges. Auskunft Ann.-Exped. **Holtzendorff,** Gdańska 35.

Wohnung
4 Zimm., nahe Hauptbahnh., neu renov., an ruhige Leute zu verm. Offerten unter **H 887** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Komf. 3-Z.-Wohn.
m. all. Zubeh., sonn., 2 Tr., in ein. neuen Hause, per 1. 4. d. J. zu verm. Besichtigung zwischen 13–15 Uhr **Piotrowskiego 5, W. 6.** 998

Wohnung
2 Zimm., in gut. Hause gesucht (Beamtenw.). Offerten unter **H 812** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
billig zu vermieten 2120
Gdańska 137, Wohn. 4.

Kl. möbl. Zimmer
an Fräul. abzugeb. 988
Aleje Mickiewicza 19, pt.

Mitbewohnerin
gesucht, eventl. Rentenwitwe. 973
Bydgoszcz, Kossaka 30.

Pachtungen

In gr., deutsch. Dorf, evgl. und kath. Kirche, sowie 1 dtsch. u. 2 poln. Schulen, Wojtostwo u. Post am Ort, ist ein
Kolonialwaren-Geschäft
bestehend aus 2 Zimm., Küche und Laden ab 1. April zu vermieten, auch könnte eine **Milchentrahmungsstation** od. **Mehlumtausch** mit eingerichtet werd. Zuschr. u. **H 992** an d. Gst. d. Z.

Freie Stadt Danzig

ZOPPOT

Internationales 1957
SPIELKASINO
Das ganze Jahr geöffnet.
Spielgewinne ausfuhrfrei!

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 46.

Bromberg, Freitag, den 26. Februar 1937.

Pommerellen.

25. Februar.

Es wird wirklich Ernst!

Man arbeitet an der Errichtung der Waldoper in Gdingen.

Die Vorarbeiten für die Waldoper auf Hoch Redlauer Terrain bei Gdingen werden mit aller Energie durchgeführt. Das Komitee hat beschlossen, daß als erste Oper „Halka" von Moniuszko aufgeführt werden soll. Es finden bereits Verhandlungen mit dem Philharmonischen Orchester in Warschau statt. Das Orchester soll durch Mitglieder der Marinekapelle und des Musikvereins Gdingen-Neustadt auf 150 Musiker verstärkt werden. Außer Solisten der Warschauer Staatsoper wird ein Chor aus Mitgliedern Gdingener und Danziger polnischer Gesangvereine zusammengesetzt werden. Namhafte Baufirmen in Gdingen haben bereits zugesagt, Baumaterialien zur Herstellung der erforderlichen Bauten und Anlagen zu liefern.

Graudenz (Grudziądz)

× **Weichsel-Verkehr zwischen Culm und Schwetz.** Am Dienstag brachen die Eisbrecher eine Rinne in der Eisdecke der Weichsel bis Kilometer 802,2 bei Kossowo auf, während am Tage vorher eine Verstopfung bei Schwetz auf Kilometer 812,6 beseitigt wurde. Das Eis ist morsch und hat eine Stärke von 40—45 Zentimetern. Der Transport von Personen und Fahrzeugen auf der Weichsel bei Culm hat nunmehr wieder begonnen.

× **Registrierung der mechanischen Fahrzeuge.** Die Wojewodschaftliche Kommission zur Registrierung der Autos usw. wird im März d. J. tätig sein: in Graudenz am 12. März von 8 bis 14 Uhr und am 13. März von 8 bis 13 Uhr; in Thorn am 1. und 15. März von 8 bis 13 Uhr; in Strasburg am 20. März von 8 bis 13.30 Uhr. *

× **Forderungen der Transportarbeiter.** Die Graudenzer Arbeiter, die in Speditions- und Transportunternehmungen beschäftigt sind, hielten vor einigen Tagen eine Versammlung ab. In einer Entschließung stellten die Versammelten fest, daß manche der sie beschäftigenden Unternehmungen nicht die in Industrie- und Handel verpflichtenden Tarifsätze innehalten, sondern durchschnittlich 1,50—2,50 Złoty zahlen, wobei manchmal 14stündige Arbeitszeit zu leisten ist. Dieser Verdienst reiche nicht einmal zur Ernährung, geschweige denn für Kleidung und Wohnungsmiete. Diese Bezahlung wäre, so heißt es in der Resolution, fast nicht besser, als sie die Arbeitslosen, die bei Notstandsarbeiten beschäftigt sind, erhielten. Weiter wird in der Resolution gesagt, daß der größere Teil der Arbeiter, die zeitweise oder auch von Tag zu Tag als sog. vorübergehend tätige Arbeiter beschäftigt werden, von manchen Firmen nicht zur Sozialversicherung angemeldet werden. Die Resolution verlangt schließlich entschieden die Innehaltung des geltenden Lohntarifs, die Erteilung von Erholungsurlaub gemäß den gesetzlichen Bestimmungen, die Nichtüberschreitung der zulässigen Arbeitszeit, die Anmeldung zur Sozialversicherung und eine gute Behandlung der Arbeiter. Ferner wird die Notwendigkeit der Organisierung der Arbeiter betont. *

× **Fortwährend mit dem Strafgesetz auf Kriegsfuß** stehen die Brüder Antoni und Józef Pieńkowski von hier, die beide je viermal schon bestraft sind, sowie Bolesław Rykowski aus Raciąż und Franciszek Orlikowski aus Plock, die nicht weniger als dreizehn- bzw. zwölfmal Vorstrafen erlitten haben. Jetzt standen sie aufs neue vor dem Richter des Burggerichts, und zwar waren sie gemeinschaftlich der Hehlerei angeklagt insofern, als sie ein dem Eisenbahner Jeliński gestohlenes Fahrrad verkauft haben. Diese Sache kam nämlich heraus, als gegen die drei erstgenannten Angeklagten eine Untersuchung eingeleitet wurde deswegen, weil sie am 3. Dezember v. J. den Tischler Kwiatkowski mißhandelt hatten. Das Urteil lautete gegen Antoni Pieńkowski, Rykowski und Orlikowski auf je 1 Jahr Gefängnis, gegen den weniger belasteten Jan Pieńkowski auf sechs Monate Gefängnis. *

× **Schlechte Erfahrungen** machte eine Köchin namens Rogowska, mit dem Arbeiterehepaar Józef und Cecilia Krasiński, dem sie ihre beiden Koffer zur Aufbewahrung übergeben hatte. Als die K. ihre Sachen abholte, mußte sie die unliebsame Wahrnehmung machen, daß aus dem einen der Koffer Wäsche und Schmucksachen im Werte von 125 Złoty gestohlen worden waren. Auch den andern Koffer wollte man gewaltsam öffnen, aber erfolglos. Als die Täter wurden die Eheleute K. festgestellt und in den Anklagezustand versetzt. Sie wurden zu je einem halben Jahr Gefängnis verurteilt, allerdings unter Zubilligung eines bedingten Strafaufschubs von zwei Jahren, für den Fall, daß die Verurteilten innerhalb einer Frist von 10 Monaten einen Betrag von 50 Złoty zurückerstatten. *

× **Festgenommen** wurde laut letztem Polizeibericht die 23jährige Arbeiterin Rozalia Demartyn aus Rehden (Radzyn), Kreis Graudenz. Sie hat am 29. Oktober v. J. ihr 4—6 Monate altes Kind männlichen Geschlechts im Korridor des Hauses Wiesenweg (Droga Łąkowa) 25 hierselbst ausgesetzt und sich dann unbeobachtet entfernt. Sie wurde an die Gerichtsbehörde überwiesen. *

Thorn (Toruń).

Das internationale Boxturnier,

das Dienstag abend in der „Sporthalle" an der Wallstraße (ul. Wały) zwischen der Ländermannschaft Österreichs, die als Städtevertretung Wiens kämpfte, und der Boxmannschaft des Militärsportklubs „Gryf" als Städtevertretung Thorns ausgetragen wurde, hatte nicht nur in Thorn, sondern auch in der Provinz die Freunde dieses männlichen Sports auf die Beine gebracht, so daß die riesige Halle Kopf an Kopf besetzt war. Nach dem unter brausendem Beifall erfolgten Aufmarsch der Boxer begrüßte Major Boryczko, der Führer der „Gryf"-Mannschaft, mit herzlichen Worten die Gäste und gab der Freude darüber Ausdruck, daß sie **nach Polen und speziell auch nach Thorn** gekommen seien. Unter einem dreifachen „Toruń — Czołem" überreichte er dem Wiener Mannschaftsführer Klinger einen seidenen Wimpel in den Klubfarben. Herr Klinger dankte in deutscher Sprache im Namen des Österreichischen Amateur-Boxverbandes für den so überaus herzlichen Empfang und die freundliche Aufnahme und überreichte unter dreifachem „Sport-Heil" seiner Mannschaft gleichfalls einen Wimpel.

Über das Ergebnis der einzelnen Kämpfe haben wir bereits in der „Sport-Rundschau" unserer gestrigen Ausgabe berichtet. Wir wollen dazu nur noch bemerken, daß die Österreicher technisch, die Thorner dagegen an Kräften besser waren. Das Publikum selbst war leider außerordentlich parteiisch und hat dabei wohl nicht bedacht, daß es die streng objektiv urteilenden Ring- und Punktrichter, unter denen sich zwei Polen befanden, in Mißkredit bringen konnte. Außerordentlich beschämend war das minutenlange Pfeif- und Heulkonzert, mit dem die Galerie den im Halbmittelgewicht dem Wiener Bedrich verdientermaßen zugesprochenen Punktsieg quittierte.

Unser Berichterstatter nahm die Gelegenheit wahr, vor dem Treffen den Mannschaftsführer der Österreicher, Herrn Paul Klinger, zu begrüßen und über seine Eindrücke vom Boxsport in Polen sowie über seine Eindrücke von Thorn zu befragen. Der Wiener äußerte sich mit Worten unbeschränkter Anerkennung über die Aufnahme seitens der polnischen Boxer, die selbst die selbst die hochgespanntesten Erwartungen seiner Mannschaft noch übertroffen hätte. So sei es in Lodz und auch in Thorn gewesen. Mit höchster Dankbarkeit gedachte er des in Lodz tätig gewesenen Schiedsrichters Schröder-Berlin und er betonte, daß ihm eine derart ruhige, gewissenhafte und peinlich objektive Tätigkeit in den sieben Jahren, die er als Mannschaftsführer wirke, noch nicht vorgekommen sei.

Unser altes und neues Thorn hat den Boxern vom Donaustrand ausnehmend gut gefallen und besonders starken Eindruck hinterließen bei ihnen unsere aus der Ordenszeit stammenden Dome mit ihren vielen mittelalterlichen Kunstschätzen, nicht minder aber auch das Rathaus, das ja bekanntlich einer der wertvollsten Backsteinbauten in Osteuropa ist. Erstaunt waren die Gäste auch, wie Herr K. versicherte, über das riesige Interesse, das in Polen dem Boxsport entgegengebracht wird. In Wien seien z. B. Städtekämpfe von kaum 500 und Länderkämpfe von höchstens 1000 Personen besucht, während bei dem Thorner Treffen mindestens 2000 Zuschauer anwesend gewesen sein mochten.

Mittwoch mittag fuhren die Österreicher über Warschau nach Lemberg weiter, wo sie am heutigen Donnerstag wieder den Ring betreten werden, um dann nach Hause zurückzukehren. **

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** ist in den letzten 24 Stunden weiterhin um 23 Zentimeter angestiegen und betrug Mittwoch früh am Thorner Pegel 2,52 Meter über Normal. Die Eisdecke hat sich von den Uferrändern meistenteils abgelöst, hält aber noch fest zusammen. Da die Eisbrecher am Dienstag bereits in der Culmer Gegend eingetroffen waren, besteht für die Thorner Bürgerschaft die Wahrscheinlichkeit, daß sie sie auch hier noch wird arbeiten sehen können. **

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 25. Februar, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 4. März, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 28. Februar, hat in der Innenstadt die Löwen-Apotheke (Apteka pod Lwem), Neustädtischer Markt (Rynek Nowomiejski) 13, Fernsprecher 1269. **

‡ **Das sehr seltene Fest der Eisernen Hochzeit** begeht am Donnerstag das Ehepaar Gustav Pankratz in Gurske (Górsk) hiesigen Kreises. Wir wünschen dem greisen Jubelpaar (Herr P. ist Kriegsteilnehmer von 1870/71) zu diesem seinem Ehrentage und für das neu beginnende 66. Ehejahr Gottes reichsten Segen! **

v **Die Kommission für die Registrierung mechanischer Fahrzeuge** wird in Thorn am 1. und 15. März von 8—13 Uhr vor dem Gebäude der Bau- und Wegeabteilung des Wojewodschaftsamts in der Kloßmannstraße (Krasińskiego) amtieren. **

t **Die Thorner Automobil-Monteure und Chauffeure,** die sich in einem Verein zusammengeschlossen haben, hatten am Sonnabend ihre Jahreshauptversammlung, der die Kammerräte Szulc und Katafias als Vertreter der Pommerellischen Handwerkskammer beiwohnten. Bevor in die Berichterstattung über das verflossene Vereinsjahr eingetreten wurde, überreichte der Vorsitzende Oliwkowski elf Automobilschlossern und einem Fahrradmechaniker die Gesellenbriefe. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Władysław Oliwkowski (Wiederwahl), Władysław Przyborowski, Jan Stogowski, Józef Iwański, Franciszek Zywicki, Walerian Gumowski und Walerian Lewandowski, zu Stellvertretern Jan Gumowski, Józef Gulczyński und Antoni Glyda. Der Verein zählt zurzeit 81 Mitglieder. **

v **Lebensmittelfälschung.** Bei dem Bäckermeister Ludwig Barczyński in der Gerechtestraße (Prosta) 8 erschien am Montag eine unbekannte Person und bot 19 Stück Butter zum Kauf an. Als sich die Butter als gefälscht erwies und B. mit der Polizei drohte, ließ der Händler seine „gute" Ware im Stich und suchte schleunigst das Weite. Die zurückgelassene Butter wurde der Polizei zugestellt, die zwecks Ausfindigmachung des Unbekannten eine Untersuchung einleitete. **

‡ **Straßenunfall.** Der Graudenzerstraße (Grudziądzka) 25 wohnhafte, 40 Jahre alte Józef Tarliński wollte am Montag in der Nähe des Militärfriedhofs dicht vor einer fahrenden Straßenbahn den Fahrdamm überschreiten. Er wurde dabei von dem Wagen erfaßt und zu Boden geschleudert und blieb mit einem Bruch des linken Unterschenkels sowie Hautverletzungen am Kopfe liegen. Die Rettungsbereitschaft lieferte ihn darauf in das Städtische Krankenhaus ein. Die Schuld an dem Unfall hat T. sich selbst zuzuschreiben. **

‡ **Unbekannt entkommene Einbrecher** drangen Dienstag abend, während niemand der Bewohner anwesend war, in die Wohnung des Drogeriebesitzers Nowasowski, Culmer Chaussee (Szosa Chełmińska) 69 ein und verließen diese mit einer Beute an Kleidungsstücken im Werte von 580 Złoty.

‡ **Wegen übermäßig hoher Preisforderung für Backwaren** nahm die Polizei laut letztem Bericht, der für Stadt- und Landkreis Thorn ausgegeben wurde, sieben Strafnotierungen vor. Außerdem wurden ein Fall illegalen Schußwaffenbesitzes, je eine Übertretung polizeilicher Verwaltungs- bzw. Wegevorschriften und ein Vergehen gegen die Meldeordnung zu Protokoll genommen, sowie 13 kleinere Diebstähle angemeldet und vier davon aufgeklärt. — Gefunden wurde eine Versicherungslegitimation auf den Namen des Feliks Pawlikowski in Mlinitz (Młyniec) hiesigen Kreises. **

v **Wegen Schwarzfahrt auf der Eisenbahn** verhaftete die Polizei am Montag den 29jährigen Arbeiter Leon Plichta, ledig, ohne festen Wohnsitz. Der Festgenommene, der die Fahrt von Briesen (Wąbrzeźno) bis zum Bahnhof Thorn-Mocker ohne Fahrkarte zurückgelegt hatte, wurde dem Burggericht zugeführt. **

‡ **Auf dem Dienstag-Wochenmarkt** notierte man folgende Preise: Eier 1,50—1,80, Butter 1,20—1,60, Kochkäse 0,30—0,70, Glumse Stück 0,20—0,40, Sahne Liter 1,20—1,80, Honig 1,40—1,90, Pflaumenkreude 0,60—0,80, Backpflaumen 0,40—1,20, Backobst je nach Mischung 0,60—1,50, Sauerkraut Kilo 0,25; Hühner 1,50—3,00, Enten 2,00—4,00, Gänse 4,00—7,00, Puter 4,50—6,50, Tauben Paar 0,80—1,20; Kartoffeln 0,04—0,05, Rosenkohl 0,40—0,50, Grünkohl 0,10—0,15, andere Kohlsorten Kopf 0,10—0,50, Karotten 0,15—0,20, Mohrrüben Kilo 0,15, rote Rüben 3 Pfund 0,25, Wruken Stück 0,05—0,15, Schwarzwurzeln 0,40, Meerrettich 0,10, Rhabarber Bund 0,25, Zwiebeln Kilo 0,15—0,25, Erbsen 0,20, weiße Bohnen 0,20—0,25 Złoty.

Konitz (Chojnice)

tz **Die Ortsgruppe Konitz der Deutschen Vereinigung** hielt am Heldengedenktag in dem stimmungsvoll hergerichteten Saal des Deutschen Heims eine ernste Feierstunde ab. Die Kriegsteilnehmer zogen in geschlossenem Zuge ein. Zu ihrer Begrüßung erhoben sich die Anwesenden von ihren Plätzen. Mit einem Trauermarsch von Beethoven wurde die Feier eingeleitet. Die Jugendgruppe brachte Deklamationen und Lieder und las sodann Teile aus den Briefen gefallener Helden. Das gemeinsam gesungene Lied vom guten Kameraden bildete den Abschluß der Feier. +

Graudenz.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 28. Februar 1937 (Okuli).
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangl. Gemeinde Graudenz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst (Jahresfest des Evangl. Jungmänner-Vereins), Pfarrer Harder-Danzig, vorm. um 11½ Uhr Kindergottesdienst, abends 8 Uhr Gemeinde-Abend im Gemeindehaus, Ansprache Pfarrer Harder-Danzig, Evangelienspiel: „Der Schuldner". Montag abends 8 Uhr Jungmädchenverein. Dienstag abends 8 Uhr Posaunenchor. Mittwoch nachm. 5 Uhr 3. Passionsandacht. Donnerstag abends 8 Uhr Jungmännerverein. Freitag nachm. 4 Uhr Frauenhilfe.

Nitzwalde. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Mockrau. Am Freitag nachm. 5 Uhr Passionsandacht.

Rehden. Vorm. ½12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 2 Uhr Gottesdienst,

Rehwalde. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*.

Schwetz. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst. Montag abends 8 Uhr Jugendstunde. Mittwoch nachm. 5 Uhr Passionsandacht.

Tuchel. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Kensau. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Zwitz. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

1850

Thorn.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 28. Februar 1937 (Okuli).
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Altstadt. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. um 12 Uhr Kindergottesdienst. Jeden Donnerstag abends um 6½ Uhr Passionsandacht im Konfirmandenzimmer, Bäckerstr. 24.

St. Georgen-Kirche. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Evgl.-luther. Kirche (Bachestr., Strumykowa 8). Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst*, Superintendent Brauner.

Podgorz. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Jungmädchenstunde.

Rudak. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst*.

Ressau. Am Mittwoch abends 6 Uhr Passionsandacht.

Leibitsch. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst,

Rogau. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst.

Groß Bösendorf. Um 10 Uhr vorm. Gottesdienst in Pensau. Freitag abends 6 Uhr Passionsgottesdienst.

Neubruch. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst, nachm. 3 Uhr Kindergottesdienst.

Rentschkau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst, nachm. ½2 Uhr Jugendversammlung. Am Donnerstag abends 6 Uhr Passionsandacht.

Ostrometzko. Vorm. 10 Heldengedenkfeier. vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Auf der Anklagebank.

Die in Strasburg (Brodnica) tagende Strafkammer des Graudenzer Bezirksgerichts hatte sich mit einer ganzen Reihe von verschiedenen Fällen zu befassen. Wegen falscher, unter Eid gemachter Aussagen hatte sich Edward Jastrzębski, Besitzer einer 240 Morgen großen Landwirtschaft in Bachor, zu verantworten. J. hatte vor Gericht angegeben, daß er von seinem Pächter Jan Mucha für das Jahr 1935 keine Pacht erhalten habe. Das Gericht überzeugte sich vom Gegenteil und verurteilte den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis ohne Strafaufschub.

Bronisław Miętkiewicz aus Modlin war wegen Bigamie angeklagt. Während seiner Militärdienstzeit hatte er hier die Zofja Pek aus Buk kennengelernt und sich mit ihr verheiratet. Er nahm seine Frau nicht mit nach Modlin, wo er beim Wachtdienst angestellt war, sondern erklärte ihr, daß er erst eine Wohnung einrichten müsse. Als nach 8 Monaten die Geduld der Frau erschöpft war und sie nach Modlin fuhr, mußte sie zu ihrem Schrecken feststellen, daß M. bereits verheiratet und Vater war. M. erhielt 1 Jahr Gefängnis, wovon ihm 6 Monate auf Grund der Amnestie geschenkt wurden.

Das Kleeblatt Roman Ciarkowski aus Nielub, Kreis Briesen (Wąbrzeźno), Antoni Kocura und Hieronim Kilanowski hatten im vorigen Jahre in das Gasthaus von Juljan Stencel in Małki einen Einbruch verübt und Waren entwendet. Dafür erhielten jetzt die ersten beiden je 3 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust, während Kilanowski dafür bereits in Thorn (Toruń) abgeurteilt war.

Einen Mordversuch unternahmen im vorigen Jahre Franciszek Lorek und Jan Mucha aus Bachor, indem sie aus einem Browning 2 Schüsse auf den Besitzer Edward Jastrzębski abgaben. J. konnte sich nur durch die Flucht retten. Das Gericht erkannte für Lorek auf eine Strafe von einem Jahr Gefängnis, für Mucha auf 8 Monate.

Auf die Wohnung der Schwestern, der 68jährigen Katharina Wiśniewska und der 70jährigen Malecka, in Szczuka hiesigen Kreises, wurde im vorigen Jahre ein Raubüberfall verübt. Die Räuber hatten die beiden alten Frauen terrorisiert, gebunden und geknebelt und raubten sodann 80 Złoty. Für diese Tat hatten sich nun zu verantworten: Zenon Dziekanowski, Bronisław Kalinowski, beide von hier, und Roman Brzezinski aus Graudenz. Der erste wurde mit 5 Jahren, der zweite mit 6 und der dritte mit 4 Jahren Gefängnis bestraft. Außerdem wurden den Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt. Das Gericht hat in den letzten zwei Tagen Gefängnisstrafen von insgesamt 33 1/2 Jahren verhängt.

Br **Aus dem Seekreis,** 24. Februar. Das Putziger Wiek soll bei Großendorf (Wielka Wieś) durch einen Kanal mit der offenen See verbunden werden. Es liegt der Vorschlag vor, den Kanal durch die Großendorfer Wiesen, die den dortigen Bewohnern infolge ihres Grundwassers keinen Nutzen bringen, zu führen. Mit den Vermessungsarbeiten ist bereits begonnen worden.

a **Schwetz** (Świecie), 22. Februar. Am 1. März d. J. findet hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

Dem Kolonialwarenhändler Franz Makowski in Flötenau wurden Zuckerwaren im Werte von 200 Złoty gestohlen.

Auf der Chaussee zwischen Twardo-Góra und Nowe erfolgte zwischen der Kleinbahn und einem Auto ein Zusammenstoß. Das Auto wurde von dem Chauffeur Bernard Lisewski aus Zblewo gelenkt, der noch einen Mitfahrer hatte. Der Chauffeur kam ohne Verletzungen davon, während sein Mitfahrer das Schlüsselbein gebrochen wurde.

h **Strasburg** (Brodnica), 23. Februar. **Vor dem hier** tagenden Bezirksgericht hatten sich Franz, Pauline, Josef Anton und Marianna Jarosżewski aus Klein Leschno (Małe Leżno) wegen Körperverletzung zu verantworten. Franz und Pauline J. hatten ihre 100 Morgen große Landwirtschaft ihrem ältesten Sohn Johann J. übergeben und hatten sich ein Leibgedinge ausgemacht. Johann J. kam seinen Verpflichtungen nicht nach und es kam zu Streitigkeiten darüber. Am 22. Oktober v. J. stürzten sich während eines Streites die Eltern mit ihren drei Kindern Josef, Anton und Marianna, teilweise mit Forken und Knüppeln bewaffnet, auf den ätesten Sohn Johann, brachen ihm dabei einen Arm und schlugen ihn bis zur Bewußtlosigkeit. Das Urteil lautete: Josef und Anton J. je 8 Monate Gefängnis, Pauline, Franz und Marianna J. je 6 Monate Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist.

Krieg gegen den Kaktus.

Vier Kleintiere gewannen die Schlacht.

Australien ist der Kontinent sonst unbekannter, verheerender Landplagen. Immer wieder sieht man Zeitungsphotos, die z. B. den für uns kaum vorstellbaren Kampf gegen das australische Kaninchen, einen wahrhaft furchtbaren Schädling, zeigen. Das tolle Schicksal, das ein Farmer mit der Kaktus-Anpflanzung über den ganzen Erdteil brachte, erzählt der folgende Artikel von Rudolf Nutt, den wir dem „Berliner Lokal-Anz." entnommen haben:

In Deutschland dürfen fremdländische Tiere nicht ohne weiteres in freier Wildbahn ausgesetzt werden. Denn der Lebensraum eines Tieres ist nicht nur durch seine Nahrung, sondern auch durch seine natürlichen Feinde beschränkt, und ist es von diesen befreit — oder bieten ihm Klima und Nahrung günstigere Lebensumstände als in seiner ursprünglichen Heimat — so kann es schädlich und eine Landplage werden. Man führt in Deutschland heute einen erbitterten Kampf gegen die Bisamratte und die chinesische Wollhandkrabbe, zwei Tiere, die vor gar nicht langer Zeit eingeschleppt wurden.

Bei unserem Klima sind wir jedoch vor allzu verheerenden Wirkungen neu eingeführter Tiere, besonders, wenn sie aus wärmeren Gegenden stammen geschützt. Es gibt indessen ein Land, das Hunderte von Millionen gespart hätte, wenn es vor einem Jahrhundert ein solches Verbot, wie wir es heute bei uns haben, gekannt hätte. Australien wäre froh, wenn es nie etwas von einem Kaninchen, einem Sperling und einem Star gehört hätte. Das australische Klima verwandelt diese drei harmlosen Tiere in die furchtbarste Landplage, und obgleich der Kampf gegen sie schon Jahrzehnte dauert und mit allen neuzeitlichen Vernichtungsmitteln geführt wird, ist es zweifelhaft, ob er jemals zu einem siegreichen Ende gebracht werden kann. Der Fuchs, der zur Bekämpfung des Kaninchens eingeführt wurde, ist dort ein gefährliches Raubtier geworden, es fallen ihm jährlich Tausende junger Lämmer zum Opfer.

Selbst bei der Einführung ausländischer Pflanzen muß man in Australien die größte Vorsicht anwenden. Wenn man jenen Mann entdeckt hätte, der es sich zuerst einfallen ließ, in seinem Garten einen Ableger der Feigendistel anzupflanzen, so wäre es ihm bestimmt nicht gut gegangen. Jeder von uns kennt die Opuntia vulgaris, die vor den Fenstern unserer Kakteenfreunde ein so bescheidenes Dasein führt und manchmal sogar mit Ängsten und Sorgen für ihr Gedeihen umhegt wird. Einige australische Geschichtsschreiber dieser Pflanze sagen — denn sie hat aus Gründen, die man gleich begreifen wird, in Australien eine reiche Literatur hervorgebracht, daß irgend ein auf Geld erpichter Mann die Pflanze eingeführt habe, um auf ihr die Koschenille-Schildlaus zu züchten, die ja vor der Erfindung der Anilinfarben allgemein zur Herstellung roten Farbstoffs verwendet wurde. Andere behaupten, daß ein Farmer sie als gute Futterpflanze betrachtete. Das Vieh nahm sie auch an. Im Laufe von zwanzig Jahren legte die Opuntie dann einen Weg von 700 Kilometern von Neusüdwales nach Queensland zurück, und dort erst trat sie ihre stachelige, unausrottbare Herrschaft an.

Der eigentliche Urheber ihres Siegeszuges scheint ein Farmer gewesen zu sein, der eines Tages um seinen Garten eine schöne Hecke von Feigendisteln pflanzte, an der er seine Freude hatte und die auch die Hühner abhielt. Aber diese Hecke wurde immer dichter und breiter, und eines Tages wurde das dem Farmer zu dumm. Er schlug die Hecke ab, lud das Zeug auf einen Wagen und warf die Ladung in eine Schlucht. Er blieb nicht mehr lange auf seinem Hof. Tausendarmig erhob sich der Kaktus aus der Schlucht und vertrieb ihn!

Im Laufe zweier Jahrzehnte besetzte die Opuntie in Queensland eine Fläche etwa von der Ausdehnung Bayerns. Ganze Dörfer erstickten unter ihrem undurchdringlichen Panzer. Die Farmer gaben das Land auf, da die Kosten der Ausrottung höher waren als der Wert des Bodens. Es gab auch kein wirksames Ausrottungsmittel. Jedermann wußte freilich, daß ein Vermögen auf den Mann wartete, der ein solches Mittel ersann. Die Gefahr lag nahe, daß ganz Australien überwuchert wurde. Merkwürdigerweise war dieselbe Pflanze in Mexiko und Südafrika ziemlich harmlos. In Südafrika war sie sogar geachtet. Die Bantuneger kochten aus ihr einen Sirup, der ein vorzügliches Mittel gegen Keuchhusten sein sollte. In Australien aber schien die Opuntie den Tropenkoller bekommen zu haben . . .

Schließlich entsandte die Australische Bundesregierung eine Kommission nach Zentralamerika, in der Hoffnung, dort die natürlichen Feinde der Pflanze zu entdecken. Diese Kommission brachte vier kleine Lebewesen zurück, die das zuwege bringen sollten, was der Mensch mit seiner Zerstörungswut nicht vermocht hatte: eine Laus, einen Käfer, eine Spinne und eine Raupe.

Gewitzigt durch trübe Erfahrungen, ließ die Australische Regierung diese Tierchen und ihr Abkömmlinge jahrelang in strengstem Gewahrsam halten. Sie wurden auf jede erdenkliche Futterpflanze gesetzt, bis man gewiß war, daß sie nur auf dem Kaktus weiterkamen. Da ließ man sie endlich, froher Erwartungen voll, auf den stacheligen Erbfeind los.

Die Koschenille-Schildlaus hatte man schon einmal erprobt, aber keinen Erfolg mit ihr gehabt, da sie nur mit den Sämlingen fertig wurde. Der Käfer (Chelidinea), ein kleines grünliches Insekt, war schon wirksamer, er saugte den Blättern den Saft aus. Die Spinne, ein roter Punkt, dem bloßen Auge fast unsichtbar, fraß sich an den Stachelbüscheln ein und brachte sie zum Abfallen. Ohne die Raupe jedoch oder die Motte, in die sie sich verwandelte, wäre die Ausrottung nicht gelungen. Jemand hat, nicht ganz im Scherz, den Vorschlag gemacht, diesem kleinen Schmetterling einen Platz im Wappen Australien einzuräumen . . .

Der Lebenslauf dieser Raupe ist ziemlich derselbe wie der des Seidenwurmes. Der unauffälligen grauen Motte, die in Mexiko nur im Frühling und Herbst aktiv ist, erging es in Australien wie dem Kaninchen, dem Sperling und dem Star. Ihre Zeugungslust erstreckte sich bald über das ganze Jahr. Die Motte legt ihre Eier in Form zweier Stäbchen von der Länge und Dicke einer feinen Nadel auf das Kaktusblatt. Jedes Stäbchen enthält 40 bis 50 Eier. In zwei oder drei Wochen erscheinen kleine Raupen, die sich in das Blatt einbohren. Wochenlang fressen sie sich unabläßig durch den Kaktus hindurch, bis nichts mehr von ihm übrigbleibt. Die Vermehrungsfähigkeit dieser Motte ist in Australien so groß, daß kein grünes Blatt mehr im ganzen Lande wäre, wenn die Raupe etwas anderes als Kakteen fräße.

Und so brachen ganze Kaktuswälder wie mit einem Zauberschlage unter der Tätigkeit dieser Insekten zusammen. Die Herrschaft der Opuntie ist so vollständig gebrochen, daß es vielerorts schon schwer fällt, überhaupt eine aufzutreiben. Was die Menschen mit allen erdenklichen Zerstörungsmitteln im Laufe vieler Jahrzehnte nicht fertiggebracht hatten, gelang diesen kleinen Lebewesen im Laufe einiger Jahre.

Und deshalb kann man wohl auch verstehen, daß ein Dorf, das in einem solchen Kaktuswald stand und im letzten Augenblick durch die Raupe gerettet wurde, ihr zu Ehren seine neu erbaute Gemeindehalle Cactoblastis genannt hat, nach dem wissenschaftlichen Namen dieses Insekts, den in Australien heute jedes Schulkind kennt.



Die Weltmeisterschaften im Eishockey.

Am Dienstag abend und am Mittwoch konnten in London die Kämpfe um die Weltmeisterschaft im Eishockey soweit gefördert werden, daß das Halbfinale erreicht worden ist. Zunächst schlug Kanada die französische Mannschaft mit einem sehr hohen Punktergebnis von 13 : 0. Deutschland besiegte die starke tschechische Mannschaft, die bis dahin bedeutende Siege zu verzeichnen hatte mit 2 : 1.

In die Endspiele sind folgende Mannschaften gekommen: England, Kanada, Deutschland und die Schweiz.

Radula Gajda.

Klägliches Ende eines tschechischen Hochstaplers.

Der einstige Feldscher und spätere Generalstabschef der tschechischen Armee, Radula Gajda, ein vom deutschen Volkstum ausgeschiedener Renegat, der von Hause aus Rudolf Gaidl hieß, mußte den letzten Parteitag der tschechischen Faszisten, deren „Führer" er war, unter Schmäh- und Pfui-Rufen verlassen. Damit steht dieser brutale Abenteurer, der im Jahre 1892 in Cattaro geboren wurde, am Ende seiner wechselvollen Laufbahn, in der das Kapitel der „tschechischen Legionen in Sibirien", die unter seinem Befehl standen, zu den verabscheuungswürdigsten und furchtbarsten Abschnitten des Weltkrieges zählt.

Während des Krieges, besonders in den letzten beiden Kriegsjahren, organisierten die Tschechen in Rußland ihre „Legionen", Truppen, die Fahnenflucht und Feigheit zusammengewürfelt hatte. Auch Gajda, Sanitätsunteroffizier der österreich-ungarischen Armee, fand sich hier ein und erhielt sogleich die Charge eines Stabskapitäns. Seine Brutalität gegenüber der russischen Bevölkerung und den österreichischen Kriegsgefangenen machte seinen Namen in den tschechischen Legionen bald bekannt. Es gelang ihm, vom tschechischen „Nationalrat" seine Ernennung zum Chef der zweiten Division und schließlich zum General zu erreichen. Gajda verstand es sehr geschickt mit einer von allen, die mit ihm in Berührung kamen, als widerlich empfundenen, unterwürfigen Aufdringlichkeit, auch den Oberbefehlshaber der weiß-russischen Armee, Admiral Koltschak zu täuschen; er erhielt von ihm das Kommando über die 1. Sibirische Armee und den Rang eines russischen Generalmajors. Er versicherte dem Admiral seine Ergebenheit und erklärte, daß die ganze tschechische Armee hinter ihm stünde, und daß die nationalen Truppen unbedingt mit ihrer Hilfe rechnen könnten.

In entscheidender Stunde ließen die Tschechen die weißrussische Armee im Kampf gegen die Bolschewisten im Stich. **Sie nutzten das Durcheinander der Kämpfe aus, raubten und** plünderten unersättlich und rücksichtslos, und waren nur darauf bedacht, ihre Beute in Sicherheit zu bringen und ohne Verluste als „Helden" in ihren eben errichteten neuen Staat einzuziehen. Schließlich bemächtigten sie sich des Reichsschatzes Koltschaks — 30 volle Waggonladungen Gold — und wälzten sich wie ein endloses Band, 50 000 Mann auf 20 000 Eisenbahnwagen, ostwärts durch das von Aufruhr zerrüttete Land.

Um ihren Rückzug zu sichern, verrieten die Tschechen den Admiral Koltschak an die Bolschewisten und schlugen sich skrupellos auf die Seite der Roten. Die unheilvolle Rolle Gajdas und der tschechischen Legionen hat einer der engsten Mitarbeiter Koltschaks, Generalleutnant K. W. Sakharow, in seinem Buche „Die tschechischen Legionen in Sibirien" (Volk und Reich-Verlag, Berlin) zu einer erschütternden Anklage zusammengefaßt. Das grausame Vorgehen der Tschechen gegen die russische Bevölkerung, ihre unmenschliche Behandlung der deutschen und ungarischen Kriegsgefangenen und ihre hemmungslose Raubgier brachten den „tschechischen Legionen" jene Verachtung ein, mit der man in der Welt von ihnen spricht.

Zum Abtransport ihres Raubes mußten die Tschechen zwölf ausländische Dampfer mieten. Sie kauften außerdem einen eigenen großen Ozeandampfer, die „Legia". Mit einem der ersten abfahrenden Schiffe verließ auch Gajda Wladiwostok und traf im Herbst 1920 in Begleitung einiger Offiziere seines Stabes in Prag ein. Hier wußte man mit dem ehrgeizigen Abenteurer vorerst nichts rechtes anzufangen, sandte dann aber den „General" zur Vervollständigung seines Wissens der Kriegskunst auf die Kriegsakademie nach Paris. Als Gajda nach zwei Jahren zurückkehrte, übertrug man ihm das Kommando einer Infanteriedivision in Kaschau. Bald darauf wurde er von der Prager Regierung zum Generalstabschef der gesamten tschechischen Armee ernannt. Zum ersten Skandal kam es als sich herausstellte, daß Gajda während seiner Studienzeit an der französischen Kriegsakademie mit Sowjetagenten verhandelt hatte. Er wurde degradiert und aus der tschechischen Armee ausgeschlossen.

Nach diesem wenig ruhmvollen Ende seiner militärischen Laufbahn wandte sich Gajda der Politik zu. Er gründete eine Art faszistische Partei und zog als Abgeordneter in das Prager Parlament ein. Ein Diebstahl politischer Dokumente seiner Gegner stellte ihn neuerdings in den Mittelpunkt einer Skandalaffäre; er hatte sich vor Gericht zu verantworten und wurde zu einer Gefängnisstrafe und zum Verlust des Abgeordnetenmandats verurteilt, blieb jedoch nach wie vor der „Führer" der faszistischen Partei. In den letzten Jahren gelang es ihm nochmals, ein Abgeordnetenmandat zu erringen, doch wandten sich seine Anhänger immer mehr von ihm ab.

Auf ihrem letzten Parteitag jagten die tschechischen Faszisten ihren „Führer" davon und forderten ihn auf, sein Abgeordnetenmandat niederzulegen. Der einst umjubelte Held der tschechischen Legionen und ehemalige Generalstabschef der tschechischen Armee wird heute selbst von seinen engsten Freunden als politischer und privater Bankrotteur bezeichnet. Das klägliche Ende dieses skrupellosen Hochstaplers trägt einen recht alltäglichen Unterton in die Hymnen, mit denen in den Schulbüchern ebenso wie bei den großen nationalen Feiern die „unsterblichen Taten" der tschechischen Legionen in Sibirien besungen werden. Die Legionäre sind seit je die ersten Bürger des Tschechischen Staates, mit gesetzlich festgelegten Vorrechten und Begünstigungen. Sie sind überall zu finden und geben in auffälliger Weise zu erkennen, daß sie ihre Lebensgewohnheiten aus Sibirien noch nicht abgelegt haben. Sie sind in die zahlreichen Korruptionsaffären bei den hohen Ämtern und in die Spionagefälle der Armee verwickelt und beteiligen sich an den Folterungen Sudetendeutscher auf den Wachstuben der Gendarmerie. Man hat sie als Nationalhelden in den neuen Staat eingebaut und muß nun sehen, wie man mit ihnen fertig wird. Der Glorienschein, mit dem die Tschechen ihre Legionen einst umgeben haben, ist längst verblaßt. Die Figur Gajdas ist ein recht erbärmliches Symbol für diese neuzeitlichen Hussiten, die einmal dazu bestimmt waren, als „Helden" in die Geschichte des tschechischen Volkes einzugehen.

Kurt Schork.

Erlebt die Landwirtschaft ihren Vierjahresplan?

Auf diese Frage versucht, von der Erkenntnis ausgehend, daß die Hebung der Landwirtschaft ein dringendes Gebot der Stunde ist, Stanisław Mierzeński in einem Artikel im konservativen „Czas" Antwort zu geben. Wir entnehmen seinen Ausführungen folgende Gedankengänge:

Wir leben heute im Zeichen der Pläne. Der Fünfjahresplan in Sowjetrußland ist bereits abgeschlossen, in Polen soll der große, für vier Jahre berechnete Investitionsplan verwirklicht werden. Deutschland hat seinen zweiten Vierjahresplan, der den Zweck verfolgt, das Reich auf dem Gebiet der Ernährung wirtschaftlich unabhängig zu machen. Dieser Plan sieht eine weitere Hebung der Ergiebigkeit des Landes und der Viehzucht vor und umfaßt sogar die Kleintierzüchtung. Deutschland, das ohne Vergleich eine höhere Ergiebigkeit vom Hektar und um vieles bessere und zahlreichere Zuchttiere hat als wir, stellt die Frage der Hebung der Landwirtschaft auf eine noch höhere Kulturstufe auf den ersten Plan, da es sich darüber klar ist, daß ein Fortschritt auf diesem Gebiet nicht allein möglich, sondern auch notwendig sei.

In Polen sehen diese Dinge leider ganz anders aus. Es ist schon des öfteren auf den fatalen Stand unserer Landwirtschaft, auf die niedrige Stufe ihrer Kultur, vor allem bei dem kleinen Landwirt, auf die mäßige Ernte in allen Wojewodschaften, mit Ausnahme der westlichen (!), auf das schlechte Inventar hingewiesen worden, das eher Verluste als Einkünfte bringt. Das Landwirtschaftsministerium ist jetzt und schon seit langem derart mit der Parzellierung des mittleren und größeren Landbesitzes beschäftigt, daß alle anderen Fragen auf einen weiteren unbestimmten Plan geschoben werden. Alles, womit der Landwirt von den zuständigen Stellen bedacht wird, endet nur bei der Phrase und Demagogie. Es ist unbedingt ungenügend und mit wenigen Ausnahmen vorwiegend ohne Bedeutung, den Landwirt durch die landwirtschaftliche Selbstverwaltung mit den gegenwärtigen Mitteln und im gegenwärtigen Rahmen zu füttern. Die Landwirtschaft muß gehoben werden. Man muß dem Bauern vor allem den Weg weisen, wie er seine Einkünfte erhöht. Mit irrealen Parolen wird man den Hunger nicht stillen; die Geister aufzupeitschen ist aber ein unnötiges Beginnen.

Die Landwirtschaft wartet auf ihren Vierjahresplan. Sie braucht einen realen Plan, der die landwirtschaftliche Kultur wenigstens auf das Niveau der gegenwärtigen Kultur in den westlichen Wojewodschaften heben könnte. (Warum denn gerade in Westpolen die verstärkte Zerschlagung von Musterwirtschaften durch die Agrarreform? D. R.) Zweifellos ist dies augenblicklich eine der dringendsten Fragen, wichtig nicht allein mit Rücksicht auf die Hebung des Wohlstandes des Landwirts, sondern auch mit Rücksicht auf die polnische Wehrkraft und die Aufrechterhaltung der Selbstversorgung, zumindest auf dem Gebiet der landwirtschaftlichen Produkte, was bis jetzt leider immer noch nicht erreichbar war. Man darf sich aber nicht einer Täuschung darüber hingeben, daß die gegenwärtigen leitenden Stellen der Landwirtschaft imstande wären, die Verwirklichung eines solchen Planes auch nur auf irgend einem Abschnitt durchzuführen.

Die Durchführung der Agrarreform in einer für die Landwirtschaft unbedingt schädlichen Art, beweist am besten, daß die Frage des Wohlstandes der Landwirtschaft hier eine untergeordnete Rolle spielt. Auf den ersten Plan dagegen treten rein politische Beweggründe ohne Rücksicht auf die Folgen und das Interesse der Landwirtschaft. Die heutigen Methoden bei der Parzellierung stehen im Widerspruch mit den grundsätzlichen Voraussetzungen irgend eines die Hebung der Landwirtschaft bezweckenden Planes. Bei großen schöpferischen Plänen ist es unzulässig, etwas zu vernichten, was auf einer hohen Kulturstufe steht, unter gleichzeitiger Beibehaltung von devastierten Produktionswerkstätten. Diese Dinge lassen sich niemals unter einen Hut bringen.

Man darf sich aber auch nicht darüber hinwegtäuschen, daß diese Fragen in Vergessenheit geraten könnten, und daß den landwirtschaftlichen Massen Phrasen und leere Worte genügen. Die Zahlen, die den Landvorrat illustrieren, sind allen zu gut bekannt; bekannt ist auch die zahlenmäßige Bevölkerung, die eine Landzuteilung erhofft. Die Hebung des Kulturniveaus der polnischen Landwirtschaft ist eine sehr wichtige Frage und jetzt eigentlich der einzige Ausweg aus den Irrtümern, die in der Agrarfrage in Polen bis jetzt begangen wurden. Bei einer entsprechenden Fürsorge und Unterstützung kann die Landwirtschaft in Polen ihre Produktion um 50 Prozent gegenüber dem gegenwärtigen Stande erhöhen, wobei sie der deutschen landwirtschaftlichen Produktion, die durchschnittlich auf schlechteren Böden wirtschaftet, noch nicht gleichkommt. Diese Erhöhung der Produktion würde zweifellos die polnische Landwirtschaft bedeutend heben und sie, was das Wichtigste ist, der hoffnungslosen Not entziehen, in der sich gerade auch der kleine Landwirt befindet.

Italiens wechselnde Politik.

Ein italienischer Vortrag in Krakau.

In den Räumen des Italienischen Kultur-Instituts in Krakau hat der Presse-Attaché der Italienischen Botschaft in Warschau, Roberto Suster, einen Vortrag über das Thema **„Die letzten 25 Jahre italienischer Außenpolitik"** gehalten. Nach einem Bericht des Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" entnehmen wir diesem Vortrag folgende interessante Stellen:

Nicht seit heute halten gewisse politische Kreise der Außendiplomatie Italiens ihre Elastizität vor, die sie als „Machiavellismus" bezeichnen. Man erhebt Italien gegenüber den Vorwurf, als ob es seine anderen Staaten gegebenen Versprechungen und ihnen gegenüber eingegangene Verpflichtungen nicht gehalten hätte. Diesen Vorwurf machte man im Jahre 1914. Es handelte sich um den sogenannten

Verrat Italiens gegenüber dem Dreibund.

In Wirklichkeit stellte sich die Sache folgendermaßen dar: Der erste Punkt des Vertrages über den Dreibund sah ausdrücklich eine gemeinsame Verständigung der drei Mächte in dem Falle vor, daß irgend welche Entscheidungen politischer oder wirtschaftlicher Natur getroffen werden. Im Juli 1914 haben Österreich-Ungarn und Deutschland den dritten Bundesgenossen, d. h. Italien, in dem Konflikt mit Serbien verraten, indem sie die ebenfalls interessierte Macht, also Italien, von der Intervention in Serbien gar nicht in Kenntnis setzten. Auf diese Weise erachtete sich Italien als von den Verpflichtungen des Vertrages über das Dreibündnis durch die Schuld Österreichs gelöst und wahrte infolgedessen in dem kriegerischen Konflikt die Neutralität. Es war hier also von einem Verrat durch Italien nicht die Rede.

Indem Italien auf diese Weise vor dem Krieg mit Serbien vor eine vollzogene Tatsache gestellt worden war, verletzten die sogenannten Zentralmächte das Abkommen über den Dreibund. Bald sollten sie dieses Abkommen zum zweiten Mal verraten. Punkt 7 dieses Abkommens sah vor, daß in dem Fall, wenn sich irgend welche Veränderungen auf dem Balkan oder an den Gestaden bzw. auf den Inseln des Adriatischen oder des Ägäischen Meeres vollziehen sollten, die drei interessierten Mächte sich derart verständigen sollten, daß ihre elementaren Interessen in keiner Weise verletzt würden. Da Österreich-Ungarn willkürlich, ohne sich mit Italien zu verständigen, die territoriale Lage auf dem Balkan änderte, indem es in serbisches Gebiet eindrang, hat es damit den Punkt 7 des Abkommens über den Dreibund vergewaltigt, so daß sich Italien im Mai 1915 entschloß, im europäischen Kriege

gegen seine früheren Bundesgenossen aufzutreten.

So kann also auch in diesem Falle von einem „Verrat" des Bündnisses durch Italien nicht die Rede sein.

Italien hatte drei Trümpfe auszuspielen. Der erste war die Rückgabe des Trentino und von Triest an Italien, der zweite politischen Charakters hatte das Ziel im Auge, den eventuellen Sieg Österreich-Ungarns und die Eroberung der Hegemonie auf dem Balkan durch diesen Staat zu verhindern und der dritte Trumpf moralischen Charakters war die Geste der Solidarität mit dem Schwächeren, in diesem Falle mit Serbien. Italien blutete in diesem Kriege 3½ Jahre lang und brachte an Opfern 700 000 Tote, 1 500 000 Verwundete, 400 000 Invaliden, die Erschöpfung der wirtschaftlichen Mittel und Vorräte, sowie endlich das Anwachsen der Auslandschulden auf 80 Milliarden.

Ebenso wie die Zentralmächte zweimal die Interessen Italiens verrieten,

haben später andere europäische Mächte Italien bei den Friedenskonferenzen verraten.

Das Versailler Traktat ist für Italien eines der schmerzlichsten Blätter in der Außenpolitik. Männer, die die Landkarte Europas nach dem Kriege zusammenstellten, d. h. Wilson, Lloyd George, Clemenceau und Orlando, hatten ihre Vorzüge, aber auch ihre Fehler. Italien in dieser Debatte zwischen den vier Delegierten der großen siegreichen Staaten geschädigt zu haben, klagt die öffentliche italienische Meinung hauptsächlich Wilson an. Er war unnachgiebig, sofern es sich um italienische Forderungen handelte. Bei Abwesenheit Orlandos von Paris und ohne Wissen Italiens lud Wilson im Einvernehmen mit Frankreich die österreichischen Delegierten nach Paris zur Unterzeichnung des Friedens ein. England empfahl in dieser Zeit im Einvernehmen mit Frankreich und den Vereinigten Staaten der Republik Griechenland, Truppen in Smyrna, d. h. gerade in der Italien vorbehaltenen Einflußzone, zu landen. Auf diese Weise sicherte sich England, indem es mit dem kleinen griechischen Volk zusammenarbeitete, die Kontrolle und Herrschaft auch über den dritten Abschnitt des Mittelmeers. Frankreich und England teilten unter sich den Raub der Kolonien, ohne Italien auch nur einen Quadratmeter feindlichen Bodens zuzuerkennen.

Dieser Erbitterung, die in dem italienischen Volk nach dem Unrecht des Friedens entstanden war, hat ihren Niederschlag in einer schweren politischen Krisis innerhalb des Landes gefunden. Unter diesen Bedingungen reifte der Faszismus und die Übernahme der Macht durch Mussolini. Von diesem Augenblick an hat sich die Lage Italiens in Europa geändert. Die Politik Mussolinis war eine Politik der Wirklichkeit. Dieses Merkmal zeichnet die italienische Politik bis auf den heutigen Tag aus. Unter diesen Bedingungen war es klar,

daß man Deutschland nicht durch papierene Klauseln werde umbringen können.

Der geschlagene Staat wird sich unterirdisch zur Revanche vorbereiten. Italien hatte die Forderung aufgestellt, Deutschland nach bestimmten Regeln aufrüsten zu lassen. Man nannte dies Deutschfreundlichkeit. Die Abrüstungs-Konferenz wurde ausschließlich als Stärkung der französisch-englischen Oberhoheit aufgefaßt. Der Völkerbund wurde eine Art Sparkasse, von der man die Zinsen vom Siege abhob. Infolge dieser Aktion nahm Italien einen reservierten Standpunkt ein, es hatte über diese Fragen seine besondere Auffassung. Nach der Ermordung von Dollfuß in Wien

trat Italien einem eventuellen Anschluß Österreichs an Deutschland energisch entgegen.

Die am Brenner mobilisierten Divisionen standen unter dem Zeichen der Wachsamkeit Italiens, das Österreich als absolute Notwendigkeit in Mitteleuropa betrachtet. Italien war vor allem deshalb daran interessiert, daß Österreich unabhängig bleibt, da es ein Gleichgewicht im mitteleuropäischen Bassin bildet, und da es unannehmbar war, daß ein Volk von lateinischer (??) Kultur und katholischer Tradition auf seine Individualität verzichten und sich durch ein anderes Volk, wenngleich ein Volk der gleichen Rasse, aufsaugen lassen sollte. (Da es sich im Reich und in Österreich um das gleiche deutsche Volk handelt, kann von einem „Aufsaugen" gar keine Rede sein! D. R.) Unter diesen Bedingungen entstand natürlich automatisch ein Konflikt mit Deutschland. Seine Folge im Konzert der europäischen politischen Kräfte war wieder die

Annäherung Italiens an Frankreich.

Dies war übrigens nur eine vorübergehende Annäherung, da Frankreich und England die Pakte über die italienischen Einflüsse nicht einhalten. Die italienische Okkupation von Abessinien war den Regierungen Englands und Frankreichs notifiziert worden, die sie billigend voraussahen. Im Augenblick des offenen Krieges aber mobilisierten diese Mächte das Werkzeug ihrer Politik, d. h. den Völkerbund, um Italien wegen seiner Kolonialaktion in Ostafrika zu bestrafen. Aber Italien — das war nicht mehr das Italien von vor 20 Jahren, das war ein einiges Volk, das es trotz der Sanktionen von 52 Staaten vermochte, siegreich den Krieg durchzuführen und die Kolonien zu erobern, die man ihm bei der Verteilung der Beute nach dem europäischen Kriege vorenthalten hatte. Die Unterjochung Abessiniens ist von französischer und englischer Seite auch bis heute nicht anerkannt worden. Unter diesen Bedingungen darf es nicht wundernehmen, daß

wiederum eine Annäherung Italiens an Deutschland

erfolgte. Zum dritten Male stellte sich Italien an die Seite Deutschlands, besonders in seiner letzten politischen Initiative: während der gegenwärtigen Revolution in Spanien. Italien nimmt den Kampf mit der kommunistischen Gefahr auf, es begegnet sich in dieser Linie mit dem Volk, das diesen Kampf ebenfalls führt. Italien sucht nichts in Spanien, aber es wird alles tun, damit niemand sonst noch dort etwas suche. Von drei Seiten vom Meer umgeben und von der vierten abgezäunt vom Rest Europas durch die Alpenkette kann Italien in geographischem Sinne als eine Insel betrachtet werden. Diese Lage gestattet dem Italienischen Staat außerhalb der Marschlinie der großen Imperialismen zu verbleiben, und seiner Politik die Funktion eines Züngleins an der Waage in jeder europäischen Frage zu geben. In den Beziehungen zu Polen wünscht die italienische Außenpolitik im polnischen Lande Kraft, Unabhängigkeit und Frieden zu säen, da Polen ein grundsätzliches Element des europäischen Gleichgewichts ist.

Auch China gegen den Kommunismus!

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Nanking:

Das Zentralkomitee der Kuomintang hat ein Manifest veröffentlicht, das die Weisungen der Zentralregierung enthält. Der erste Abschnitt der Kundgebung betrifft die Außenpolitik. Danach ist das ständige Ziel der Politik gegenüber Japan die Wiederherstellung der inneren Freiheit Chinas unter Wahrung der nachbarlichen Lebensbedürfnisse. China wird sich andauernd bemühen, die Beziehungen mit Japan auf der Grundlage der Gleichheit, Gegenseitigkeit, sowie der Achtung der Souveränität und der territorialen Unantastbarkeit zu formen. Die Vorbedingung bei der Entspannung zwischen China und Japan ist die Beseitigung aller Hindernisse, die den chinesischen Behörden in Nordchina bereitet werden. Gegenüber den anderen Mächten will China die **Politik der friedlichen Zusammenarbeit im Geist des Völkerbundes fortsetzen.**

Der zweite Abschnitt betrifft die Innenpolitik und sieht eine Fortsetzung der Vereinigung des Landes auf friedlichem Wege vor. Das Manifest enthält auch eine bedeutende Entschließung über die Politik gegenüber den chinesischen Kommunisten, die in den nordwestlichen Provinzen konzentriert sind. In der Entschließung heißt es, daß die Kuomintang auf Grund der Tradition von Dr. Sunjattsen den sich ergebenden Kommunisten die Hoffnung auf Vergebung nicht verweigern könne; doch die allgemeinen staatlichen Interessen ließen es nicht zu, daß irgend eine Minderheit sich außerhalb der Reichweite der allgemein verpflichtenden Gesetze befinde. Die Kuomintang fordert von den Kommunisten eine entsprechende Verteilung ihrer Truppen, die Kassierung der Sowjetregierungen in den von ihnen besetzten Gebieten, die Einstellung der kommunistischen Propaganda, sowie den Verzicht auf die Lehre des Klassenkampfes.

Nach Schluß der Session des Zentralkommitee der Kuomintang erklärte **Marschall Tschiangkaischek**, daß die Zentralregierung die Freiheit der Überzeugungen und der Presse mit folgenden Ausnahmen garantiere: der **kommunistischen Propaganda, der Gefährdung der Sicherheit und der öffentlichen Ordnung, der Verbreitung von militärischen und diplomatischen Geheimnissen, sowie der Verbreitung von falschen Nachrichten.** Marschall Tschiangkaischek versichert außerdem, daß die Regierung alle Vollmachten lediglich im nationalen Interesse verwenden werde, wobei er eine Amnestie für politische Verbrecher ankündigt, die Reue zeigen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Polnische Handelsvertrags-Verhandlungen in Paris, Rom und London.

Die **polnisch-französischen Handelsvertrags-Verhandlungen**, die augenblicklich in Paris laufen, nähern sich ihrem Ende. Man hofft bis Ende des Monats zu einer Paraphierung des Abkommens gelangen zu können. — Nebenher laufen die Verhandlungen über ein polnisch-französisches Touristenabkommen, das in den Handelsvertrag eingebaut werden soll. Die Schwierigkeiten auf diesem Gebiet ergeben sich dadurch, daß in Frankreich keine Institution besteht, die dem polnischen Verrechnungsinstitut entspricht und daher mit diesem die Verhandlungen durchführen könnte. Zu Klärung der Fragen der Finanzierung des Touristenverkehrs ist der Direktor der Bank Franco-Polonaise in Paris Spitzer nach Warschau gekommen. Vor allen Dingen handelt es sich um die Sicherung des polnischen Touristenverkehrs zur Weltausstellung in Paris. Da die Verhandlungen noch Schwierigkeiten machen, rechnet man mit der Möglichkeit eines Abschlusses nach dem Abschluß des Handelsvertrages.

Die **polnisch-italienischen Handelsvertrags-Verhandlungen**, deren Wiederaufnahmetermin verschoben wurde, sollen in den nächsten Tagen erneut beginnen. Aus gut unterrichteter Quelle verlautet, daß bereits heute eine polnische Delegation des Finanz-, Handels- und Landwirtschaftsministeriums nach Rom reist. Auch bei diesem Vertrag wird die Frage der Sicherung des Touristenverkehrs eine bedeutende Rolle spielen. Man hält eine Steigerung des polnischen Exports nach Italien zum Ausgleich eines größeren Touristenkontingents nach Italien für möglich. Man ist sich in Wirtschaftskreisen darüber klar, daß die Verhandlungen recht kompliziert sein werden und mit einem baldigen Abschluß nicht zu rechnen ist.

Nach **London** ist eine Delegation der polnischen Kohlenindustrie abgereist, um mit den englischen Kohlenindustriellen über eine Neuaufteilung der Kohlenmärkte zu sprechen. Die polnischen Kohlenindustrien sehen die bisherige prozentmäßige Aufteilung der Lieferung nach den Ländern, die sowohl von Polen wie von England beliefert werden, als für Polen ungünstig an, da der englische Kohlenexport zurückgegangen ist und damit sich automatisch die polnischen Lieferungen senken mußten.

Die Werft von Gdingen an die Interessengemeinschaft-A.-G. verkauft.

Am 16. Februar ist, wie jetzt nachträglich aus Gdingen gemeldet wird, von der Stadt Gdingen die Gdingener Werft an die Kattowitzer „Interessengemeinschaft-A.-G." für den selben Preis verkauft, den seinerzeit die Stadt Gdingen an den ersten Inhaber, nämlich an die Danziger Werft hat zahlen müssen. Zu diesem ursprünglichen Preis sind noch die Kosten hinzugerechnet worden, welche die Stadt Gdingen durch die Übernahme der Werft hat tragen müssen. Die Gesamtkosten, welche die „Interessengemeinschaft" bezahlt hat, betragen 165 000 Zloty.

Die Stadt Gdingen hat einen 10prozentigen Aktienanteil behalten und zwar als „Gründerprovision". Die „Interessengemeinschaft" hat darüber hinaus der Stadt Gdingen ohne Rücksicht auf die Stückzahl der Aktien drei Plätze im Aufsichtsrat eingeräumt, der insgesamt sieben Plätze faßt. Die Stadt Gdingen hat damit einen bedeutenden Einfluß auf die Entwicklung der Werft.

Am 24. d. M. fand eine Versammlung der Aktionäre statt, in welcher den Liquidatoren Quittung erteilt wurde, so daß der Stand der Liquidation aufgehoben ist. Es wurde ein normaler Aufsichtsrat und ein Vorstand der Gesellschaft gegründet. In der Versammlung ist außerdem das Arbeitsprogramm der neuen Werft aufgestellt worden.

Die Einfuhr aus der Schweiz in das polnische Zollgebiet.

Das polnisch-schweizerische Abkommen, das rückwirkend vom 1. 1. 1937 ab Geltung hat, sieht den Import aus der Schweiz nur in privaten Kompensationstransaktionen vor. Die Genehmigung zur Einfuhr kann erteilt werden unter der Bedingung, daß eine Verrechnungsbescheinigung eingeholt wird. Die Verrechnungsscheine werden in nachstehenden Fällen erteilt:

1. Wenn der Importeur in der Polnischen Kompensationsgesellschaft ausreichende Belege über den Abschluß einer gebundenen Transaktion vorlegt,
2. wenn der Importeur die Erklärung abgibt, daß er in bestimmter Zeit zur Deckung seines Imports der Export entsprechender Waren zustande kommt. Bedingung ist, daß diese Erklärung von der Polnischen Kompensationsgesellschaft als hinreichend angesehen wird.

Bevor sich der Importeur an die Zentraleinfuhrkommission um Einfuhrgenehmigung wendet, muß er sich in der Polnischen Kompensationsgesellschaft vergewissern über die Möglichkeiten und Bedingungen, unter denen er einen Verrechnungsschein erhalten kann.

Polen regelt den Zinsendienst für die amerikanischen Anleihen.

Das Finanzministerium in Warschau gibt zur Kenntnis, daß nach mehrmonatlichen langwierigen Verhandlungen zwischen Polen und USA über eine vorläufige Regelung des polnischen Zinsendienstes für amerikanische Anleihen nunmehr ein Ergebnis erzielt worden ist. Es sind Bedingungen für die Erfüllung des Zinsendienstes aufgestellt worden, die sich auf alle Besitzer polnischer ausländischer Dollar-Obligationen erstreckt, welche auf dem amerikanischen Markt zur Emission gelangten. Die Bedingungen erstrecken sich ebenfalls auf die europäischen Tranchen der 7prozentigen Stabilisierungsanleihe.

Grundsätzlich ist festgelegt worden, daß Polen im Zinsendienst 35 Prozent des Nominalwertes der Kupons in bar entrichtet. Auf Wunsch des Inhabers wird anstelle des Nominalwertes des Kupons eine neue Schuldverpflichtung in voller Höhe ausgegeben, die innerhalb von 20 Jahren zahlbar ist. Wir werden die Einzelheiten dieser Bedingungen noch veröffentlichen.

Neues deutsch-polnisches Eisenabkommen. Im Zusammenhang mit dem Abschluß des neuen deutsch-polnischen Handelsabkommens ist eine neue Verständigung der deutschen und polnischen Eisenindustrie zustandegekommen über die Lieferung von Eisen und Stahlerzeugnissen aus Polen nach Deutschland und von Eisenschrott für die ostoberschlesische Eisenindustrie aus Deutschland. Die Verständigung fußt auf den vor zwei Jahren getroffenen Vereinbarungen und hat eine befriedigende Lösung der von ihr berührten Fragen gebracht.

Firmennachrichten.

v **Culm (Chełmno).** In der Vergleichsangelegenheit der Firma A. Mesek i W. Schultze, młyn parowy i tartak Sp. jawna, in Culm neuer Termin zur Prüfung der Forderungen am 6. März 1937, 10 Uhr, im Burggericht.

v **Graudenz** (Grudziądz). Zwangsversteigerung des in Plesewo belegenen und im Grundbuch Plesewo, Blatt 13, Inh. Marta Bresch in Plesewo, eingetragenen Landgrundstücks von 15,67,92 Hektar (mit Wohn- und Wirtschaftsgebäuden) am 12. April 1937, 12 Uhr, im Burggericht, Zimmer 19. Schätzungspreis 20 000 Zloty.

v Dirschau (Tczew). In Sachen des Konkursverfahrens über das Vermögen der Firma Władysław Orcholski in Dirschau Termin zur zusätzlichen Prüfung der Forderungen am 17. März 1937, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 7.

v **Putzig** (Puck). Zwangsversteigerung des in Leśniewo im Seekreis belegenen und im Grundbuch Leśniewo, Blatt 21, Inh. Józef Rigga und seine Ehefrau Tekla in Leśniewo, eingetragenen Landgrundstücks von 7,29,50 Hektar (mit Gebäuden) am 25. März 1937, 10 Uhr, im Verhandlungssaal des Burggerichts. Schätzungspreis 9916,30 Zloty.

Zwei neue Danzig-polnischen Protokolle.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Bekanntlich ist am 22. Februar in Warschau die Unterzeichnung der Verlängerung des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages bis zum 28. Februar 1939 erfolgt. Der Freien Stadt Danzig, die dem alten Vertrag beigetreten war, steht auch der Beitritt zu der Verlängerung des Vertrages offen.

Mit Rücksicht darauf, daß die Freie Stadt Danzig dem neuen Vertrag beitreten dürfte, und **unter der Voraussetzung, daß der Beitritt erfolgt**, sind gleichzeitig mit der Unterzeichnung des polnisch-deutschen Vertrages zwischen Vertretern der Freien Stadt Danzig und der Polnischen Regierung **zwei Protokolle unterzeichnet** worden, von denen das eine die Beteiligung des Danziger Großhandels an der polnischen Ausfuhr nach Deutschland von Holz und anderen Ausfuhrartikeln regelt und das andere Bestimmungen trifft über die Beziehungen des polnischen Verrechnungsinstituts in Warschau und der Danziger Verrechnungsstelle bei der Staatsbank der Freien Stadt Danzig, soweit es sich um die Verrechnung des Warenverkehrs auf Grund des polnisch-deutschen Wirtschaftsvertrages handelt. Die Protokolle werden bis zum 28. Februar 1939 gelten.

Das erste Protokoll sieht eine **Beteiligung der Danziger Handelsfirmen an der Ausfuhr einer Reihe von polnischen Erzeugnissen** in einer Jahresdurchschnittsmenge vor, über die wir schon an anderer Stelle berichteten. Ferner wird darin bestimmt, daß im Rahmen der jeweils festgesetzten Beteiligung die mit der **Ausstellung von Verrechnungsscheinen** betrauten **polnischen Stellen** der Danziger Handelskammer Verrechnungsscheine „tunlichst nach dem Vorschlag der Industrie- und Handelskammer in Danzig erteilen".

In dem zweiten Protokoll wird vereinbart, daß an die Stelle der Polskie Towarzystwo Handlu Kompensacyjnego w Warszawie, Zahau genannt, das **Polnische Verrechnungs-Institut** (Polski Instytut Rozrachunkowy w Warzawie) tritt.

In den Rat dieses Instituts wird ein vom Danziger Senat zu benennender Vertreter der Freien Stadt treten, der das Recht hat, in sämtliche Geschäftsvorgänge Einsicht zu nehmen, die das polnisch-deutsche Verrechnungsabkommen anlangen und direkt oder indirekt Danziger Firmen bereffen.

*

Danzig und das deutsch-polnische Wirtschaftsabkommen.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Nachdem nun die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen zu einem erfolgreichen Abschluß geführt haben, interessiert es, sich einmal einen Überblick zu verschaffen über den Anteil, den die Danziger Wirtschaft von den neuen Abreden zu erwarten hat.

Bisher hat Danzig folgende Anteile an den polnischen Kontingenten an Deutschland: Für die **Landwirtschaft** 8,6 Millionen Zloty, für die **Industrie** 5,8 Mill. Zloty, und für Danziger **Lohn-Veredlungs-Kontingente** 11,5 Mill. Zloty Höchstbeteiligungsziffern.

Aber diese Kontingente standen mehr oder weniger auf dem Papier bisher, denn es wurden **Kürzungen** vorgenommen, die **teilweise bis zu 80 Prozent** gingen. Diese Kürzungen wirkten sich sehr nachteilig aus vor allem für die **Lohn-Veredlungs-Kontingente**, denn die Löhne konnten dadurch nur in verkürztem Maße aufgebracht werden. Schlimm waren solche Kürzungen besonders für die Werften, denn sie müssen bei Nichteinhaltung der Lieferungsfristen bekanntlich Konventionalstrafen zahlen, während sich Verkürzungen bei der Industrieproduktion doch nicht in gleichem Umfang auswirken. Das konnte nicht mehr so weitergehen und darum strebte Danzig bei den Verhandlungen eine besondere Behandlung für die Danziger Kontingente an, wie es die besonderen Umstände in Danzig erfordern, d. h. Danzig sollte nicht automatisch in gleicher Höhe wie Polen bei der Kürzung von Kontingenten herangezogen werden.

Der Kontingent-Ausschuß tagte bei den Verhandlungen seit Anfang November fast täglich in dem Bestreben, die Luft- oder toten Kontingente zu beseitigen und gegen wirklich reale Kontingente auszutauschen, und zum Schluß hatte man wohl auf beiten Seiten des Ausschusses das Gefühl, daß die aufgewendete Mühe der gründlichen Beratung **nicht vergeblich gewesen** sei und daß eine Kontingentliste zustande gekommen sei, die realisierbar ist. Man rechnet mit einer **Ausnutzung von 80 Prozent, ein Prozentsatz, der bisher nur selten erreicht wurde.**

Danzig hatte eine **Erhöhung seines Lohn-Veredlungs-Kontingents** auf zunächst **16 Millionen Zloty** beantragt. Aber Polen war **nicht zu bewegen, diesem Antrage zuzustimmen.** Man einigte sich schließlich auf **13 Millionen Zloty.** Gewiß, das sind 1,5 Mill. Zloty mehr als im Vorjahr und also ein kleiner Fortschritt, aber die Nachteile, die Danzig aus dem Kontingent erwachsen, sind dadurch noch nicht ausgeglichen. Das landwirtschaftliche Kontingent ist um 1 Million Zloty auf **9,6 Millionen Zloty** vermehrt worden, auch das ist nur eine geringe Verbesserung der bisher recht ungünstigen Lage. Das Industrie-Kontingent ist mit **5,8 Mill. Zloty** unverändert geblieben. Zusammen ergeben die drei Kontingente also **28,4 Mill. Zloty** mögliche Höchstbeteiligung. Vor der Devisen-Bewirtschaftung aber setzte Danzig rund **35 Millionen RM.** um im Verkehr mit Deutschland. Daraus kann man ermessen, daß die geringfügigen Erhöhungen, die erreicht wurden, nun nicht etwa besondere Vorteile für Danzig bringen. Sie verbessern die Wirtschaftsbilanz um 2,5 Millionen Zloty, um die großen Benachteiligungen der Danziger Wirtschaft zu einem geringen Bruchteil zu mildern — mehr ist aber auch nicht erreicht worden. Die alte Höhe der Betätigungsmöglichkeit, auf die Danzig Anspruch erheben muß, ist noch lange nicht erreicht worden.

Die Danziger Vertreter bei den Verhandlungen bemühten sich vor allem in der Richtung, die Kontingentszahlen, wie sie jetzt festgesetzt wurden, wenigstens einigermaßen zu sichern, damit sie nicht immer wieder durch Kürzungen über den Haufen geworfen werden können. Erfreulicherweise wurde auch ein Ausweg mit Polen in der Richtung gefunden, daß das **Danziger Lohn-Veredlungs-Kontingent in Zukunft nur bis 30 Prozent** an etwa eintretenden Kürzungen teilnimmt.

In sehr **nachteiliger Weise** hatte sich **für Danzig** die Einführung der **Verrechnungs-Abkommen ausgewirkt.** Vor dem Danzig-polnischen Wirtschaftsvertrag hatten die Danziger Handelshäuser einen erheblichen Anteil an der polnischen Ausfuhr nach Deutschland. Nach dem Abkommen wurde durch Reglementierungen in Polen Danzigs freier Handel immer mehr zurückgedrängt und teilweise völlig ausgeschaltet. Vor dem Danzig-polnischen Wirtschaftsvertrage betrug z. B. Danzigs Anteil bei Kleesaaten 70 Prozent, bei Bohnen usw. 40 Prozent, bei Holz über 30 Prozent. Im Laufe des Vertragsahres wurde dieser Anteil immer weiter zurückgedrängt, besonders groß war die Einbuße an Holz. Im Februar beträgt der Anteil bei Schnittholz nur noch 10 Prozent, bei Rundholz nur noch 3 Prozent. Bei Hülsenfrüchten und Saaten ist er bis auf 15 Prozent zurückgegangen.

War schon durch das Kontingentabkommen von 1934 Danzigs Beteiligung an der polnischen Einfuhr gesichert worden, so fehlte eine gleiche Regelung bisher völlig für Danzigs Beteiligung an der polnischen Ausfuhr. Und das gab der Danziger Wirtschaft, die im Laufe des letzten Jahrzehnts die eigentliche Pionierarbeit für viele Gebiete der polnischen Ausfuhr geleistet hat, oft ein Gefühl unverdienter Zurücksetzung. Und da es gewiß nicht der Sinn des deutsch-polnischen Wirtschaftsabkommens ist, die ohnehin schwer um ihren Bestand ringende Danziger Wirtschaft immer mehr von ihren alten Betätigungsfeldern abzudrängen, so ist es als ein erfreuliches Zeichen der Einsicht für das Danzig geschehende Unrecht anzusehen, wenn Polen sich nun bereit erklärt hat, gewisse feste Anteile Danzigs an der polnischen Ausfuhr zuzulassen, wenn die hierfür festgesetzten Prozentzahlen auch nicht annähernd der früheren Beteiligung Danzigs an der polnischen Ausfuhr entsprechen. Nach **einem bereits paraphierten Danzig-polnischen Abkommen** werden diese Anteile Danzigs sich belaufen bei Speise- und Futterbohnen auf 15 Prozent, Speise- und Futtererbsen auf 22,5 Prozent, Lupinen auf 15, Wicken auf 22,5, Ölsaaten auf 20, Kleesaaten auf 25, Schnittholz auf 17, Rundholz auf 10 Prozent.

In dieser Liste fehlt vor allem Getreide, fehlen aber auch sonst noch manche Waren. Immerhin ist es ein Anfang. Eine Erleichterung für die Danziger Wirtschaft wird die Vereinbarung bringen, daß tunlichst die **Danziger Industrie- und Handelskammer** ihr die **Verrechnungsscheine** vermittelt.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 25. Februar auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse vom 24. Februar. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,10, 89,28 — 88,92, Belgrad —, Berlin —,—, 212,78 — 211,94, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, 100,20 — 99,80, Spanien —,—, —,— — —,—, Holland 289,35, 290,05 — 288,65, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 115,40, 115,69 — 115,11, London 25,86, 25,93 — 25,79, Newyork 5,28¼, 5,29¼ — 5,27, Oslo 129,90, 130,23 — 129,57 Paris 24,58, 24,64 — 24,52, Prag 18,41, 18,46 — 18,36, Riga —, Sofia —, Stockholm 133,30, 133,63 — 133,97, 18,46 — 18,36, Riga —, Sofia —, Stockholm 133,30, 133,63 — 133,97, Schweiz —,—, 120,90 — 120,30, Helsingfors —,—, 11,45 — 11,39, Wien —,—, 99,20 — 98,80, Italien 27,86, 27,97 — 27,77.

Berlin, 24. Februar. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,488—2,492, London 12,165—12,195, Holland 136,14—136,42, Norwegen 61,14 bis 61,26, Schweden 62,72—62,84, Belgien 41,91—41,99, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 11,575—11,595, Schweiz 56,72—56,84, Prag 8,656 bis 8,674, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,04—47,14, Warschau —,—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,26 Zł., dto. kl. Scheine 5,25½ Zł., Kanada —,— Zł., 1 Pfd. Sterling 25,77 Zł., 100 Schweizer Frank 120,10 Zł., 100 französische Frank 24,50 Zł., 100 deutsche Reichsmark in Papier 120,00 Zł., in Silber 129,00 Zł., in Gold —,— Zł., 100 Danziger Gulden 99,80 Zł., 100 tschech. Kronen 16,10 Zł., 100 österreich. Schillinge 93,50 Zł., holländischer Gulden 288,35 Zł., belgisch Belgas 88,85 Zł., ital. Lire 23,50 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 24. Februar. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	45 to	25.25
Hafer	15 to	23.10
	15 to	23.25
	175 to	23.50

Richtpreise:

Weizen	29.75—30.00	Leinsamen	54.00—57.00
Roggen, ges., trocken	24.75—25.00	blauer Mohn	68.00—72.00
Braugerste	26.00—27.00	gelbe Lupinen	14.00—15.00
Gerste 700-715 g/l.	24.25—25.00	blaue Lupinen	12.75—13.75
Gerste 667-676 g/l.	22.75—23.00	Seradella	26.00—28.00
Gerste 630-640 g/l.	21.75—22.00	Weißklee	85.00—125.00
Hafer 450-470 g/l.	22.75—23.00	Rotklee 95-97% ger.	120.00—130.00
Roggen-Auszugmehl 10-30%	36.50—37.00	Rotklee, roh	100.00—110.00
Roggenmehl I 0-50%	36.00—36.50	Senf	30.00—32.00
" 0-65%	34.50—35.00	Viktoriaerbsen	21.50—25.00
Roggenmehl II 50-65%	27.25—27.75	Folgererbsen	22.00—24.00
Rogg.-Nachm. 65%	25.00—25.50	Klee, gelb, ohne Schalen	65.00—75.00
Weizenmehl I A 0-20%	48.00—49.00	Peluschken	—.—
" A 0-45%	47.00—47.50	Wicken	—.—
" B 0-55%	45.50—46.00	Weizenstroh, lose	1.90—2.15
" C 0-60%	45.00—45.50	Weizenstroh, gepr.	2.40—2.65
" D 0-65%	44.00—44.50	Roggenstroh, lose	2.00—2.25
" II A 20-55%	43.00—43.50	Roggenstroh, gepr.	2.75—3.00
" B 20-65%	42.25—42.75	Haferstroh, lose	2.25—2.50
" D 45-65%	39.25—40.25	Haferstroh, gepreßt	2.75—3.00
" F 55-65%	35.25—36.25	Gerstenstroh, lose	1.90—2.15
" G 60-65%	—.—	Gerstenstroh, gepr.	2.40—2.65
" III A 65-70%	28.50—29.50	Heu, lose	4.30—4.80
" B 70-75%	25.50—26.50	Heu, gepreßt	4.95—5.45
Roggenkleie	17.00—17.50	Netzeheu lose	5.20—5.70
Weizenkleie, mittelg.	17.25—17.75	Netzeheu, gepreßt	6.20—6.70
Weizenkleie (grob)	18.00—18.50	Leinkuchen	27.50—27.75
Gerstenkleie	17.25—18.50	Rapskuchen	21.25—21.50
Winterraps	59.00—60.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	26.00—27.00
		Speisekartoffeln	—.—
		Fabrikkartoff. p. kg%	—.—

Gesamttendenz: beständig. Umsätze 3315 to, davon 1225 to Roggen, 550 to Weizen, 147 to Gerste 373 to Hafer.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 25. Februar. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit. Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (61-667 g/l. (112-113,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit. Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	15 to	25.15	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	15 to	26.10	Peluschken	— to	—.—
Roggen	15 to	26.15	Gerste 661-667 g/l.	to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	15 to	23.50			

Richtpreise:

Roggen	25.00—25.25	Weizenkleie, mittelg.	17.50—18.00
Standardweizen	29.75—30.00	Weizenkleie, grob	18.25—18.50
a) Braugerste	25.50—27.00	Gerstenkleie	18.00—18.50
b) Einheitsgerste	—.—	Winterraps	58.00—60.00
c) Gerste 661-667 g/l.	23.50—24.00	Rübsen	—.—
d) " 643-669 g/l.	23.25—23.50	blauer Mohn	65.00—68.00
e) " 620,5-626,5 g/l.	22.50—22.75	Senf	31.00—33.00
Hafer	23.00—23.25	Leinsamen	52.00—55.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	—.—	Peluschken	21.50—22.50
Roggenm. I 0-50%	39.00—39.50	Wicken	22.00—23.50
" I 0-65%	37.50—38.00	Seradella	23.00—26.00
Roggenm. II 50-65%	31.50—32.25	Felderbsen	21.00—22.00
Roggen-nachmehl 0-95%	31.25—32.00	Viktoriaerbsen	22.00—25.00
" über 65%	—.—	Folgererbsen	22.00—24.00
Weiz.-Ausz. 10-20%	49.50—51.00	blaue Lupinen	13.00—14.00
Weizenm. I A 0-45%	48.50—49.00	gelbe Lupinen	14.00—15.00
" I B 0-55%	47.75—48.25	Gelbklee, enthülst	60.00—70.00
" I C 0-60%	47.00—47.50	Weißklee, unger.	90.00—125.00
" I D 0-65%	46.25—46.75	Rotklee, unger.	100.00—120.00
" II A 20-55%	41.75—42.75	Rotklee 97% ger.	135.00—145.00
" II B 20-65%	41.25—42.25	Speisekartoffeln Pom.	—.—
" II C 45-55%	40.25—41.25	Speisekartoffeln n. Not.	—.—
" II D 45-65%	39.50—40.50	Kartoffelflocken	20.00—20.50
" II E 55-60%	38.25—39.25	Leinkuchen	27.00—28.00
" II F 55-65%	35.25—35.75	Rapskuchen	22.50—23.00
" II G 60-65%	34.25—34.75	Sonnenblumenkuch. 42-45%	27.00—27.50
Weizenschrot-nachmehl 0-95%	37.25—37.75	Trockenschnitzel	8.50—9.00
Roggenkleie	17.25—17.50	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie, fein	17.75—18.25	Roggenstroh, gepr.	3.00—3.25
		Netzeheu, lose	4.50—5.50
		Netzeheu, gepreßt	5.50—6.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen stetiger, Gerste ruhig, Weizen, Hafer, Roggen- und Weizenmehl stetig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	255 to	Speisekartoff.	— to	Hafer	22 to
Weizen	60 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	10 to	Raps	— to
a) Einheitsgerste	250 to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- "	to	blauer Mohn	— to	gelbe Lupinen	26 to
c) Samme- "	to	Heu gepreßt	— to	Rübsen	to
Roggenmehl	70 to	Gerstenkleie	— to	Wicken	16 to
Weizenmehl	37 to	Seradella	30 to	Gemenge	15 to
Viktoriaerbsen	96 to	Leinschrot	— to	Leinsamen	— to
Feld-Erbsen	— to	Rapskuchen	— to	Buchweizen	— to
Folger-Erbsen	— to	Senf	— to	Lupinen	—
Roggenkleie	25 to	Trockenschnitzel	— to	Sojaschrot	26 to
Weizenkleie	17 to	Rotklee	— to		

Gesamtangebot 1063 to.